

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 7. April 1970

5. Jahrgang Nr. 68 (1102)

Preis 2 Kopeken

UNSERE FREUNDSCHAFT WIRD EWIG LEBEN

Festsitzung der Staatsversammlung Ungarns

BUDAPEST. (TASS). Mit einer Festsitzung des höchsten gesetzgebenden Organs der Ungarischen Volksrepublik, der Staatsversammlung, beginnt Ungarn am 3. April seinen großen Nationalfeiertag, den 25. Jahrestag der Befreiung des Landes durch die Sowjetarmee. Außer den Abgeordneten des ungarischen Parlaments nahmen an der Sitzung die Mitglieder des ZK der USAP, der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauern-Regierung, Vertreter der Massenorganisationen, führende Persönlichkeiten der Partei- und Staatsorgane in den Gebieten sowie Veteranen der revolutionären Bewegung teil.

Die Ehrenplätze im Sitzungssaal nahmen die Mitglieder der Delegationen der Bruderländer ein, die zu den Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages eingeflogen sind: eine Partei- und Regierungsdelegation der Sowjetunion, geleitet von L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU; eine Partei- und Regierungsdelegation der DDR, geleitet von Walter Ulbricht, Erster Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR, und Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Ministerrats der DDR; eine Partei- und Regierungsdelegation der CSSR, geleitet von Gustav Husak, Erster Sekretär des ZK der KPTsch; eine Partei- und Regierungsdelegation der Volksrepublik Polen, geleitet von Josef Cyrankiewicz, Mitglied des Politbüros des ZK der PVP und Vorsitzender des Ministerrats der Volksrepublik Polen; eine Delegation der Volksrepublik Bulgarien, geleitet von Michail Gorbuchow, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Bulgariens und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats

der Volksrepublik Bulgarien; eine Partei- und Regierungsdelegation der Sozialistischen Republik Rumänien, geleitet von Emil Bodnariu, Mitglied des Ständigen Präsidiums des ZK der KP Rumäniens und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrats der SR; eine Partei- und Regierungsdelegation der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, geleitet von Fadil Hodza, Mitglied des Exekutivbüros des Präsidiums des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens. Anwesend sind auch eine Delegation der Kommunistischen Partei Österreichs, die von Franz Muhri, Vorsitzender der KP Österreichs, geführt wird.

Bei der Eröffnung der Sitzung unterstrich der Vorsitzende der Staatsversammlung der Ungarischen Volksrepublik Gyula Kallai, daß die Entwicklung Ungarns in den verflochtenen 25 Jahren mit der soj-

fisch-ungarischen Freundschaft organisch verbunden ist, die in den gemeinsamen Kämpfen geschmiedet wurde, und von dem festen Bündnis, das die Parteien, Regierungen und Völker der beiden Länder auf ewig verbindet, untrennbar ist.

Auf der Festsitzung hielt der Erste Sekretär des ZK der USAP János Kádár eine große Rede.

Die Rede des Genossen János Kádár wurde mit großem Interesse entgegengenommen und mehrmals durch Beifall unterbrochen. Nach Beendigung seiner Rede bereiteten alle Sitzungsteilnehmer eine Ovation.

Danach hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf der Festsitzung der Staatsversammlung der Ungarischen Volksrepublik eine Grußansprache.

Die Teilnehmer der Sitzung begrüßten den Leiter der sowjetischen Delegation stehend mit stürmischem Beifall.

Grußansprachen hielten auch die Leiter der anderen Delegationen, die zu den Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums eingetroffen waren.

tisch-ungarischen Freundschaft organisch verbunden ist, die in den gemeinsamen Kämpfen geschmiedet wurde, und von dem festen Bündnis, das die Parteien, Regierungen und Völker der beiden Länder auf ewig verbindet, untrennbar ist.

Auf der Festsitzung hielt der Erste Sekretär des ZK der USAP János Kádár eine große Rede. Die Rede des Genossen János Kádár wurde mit großem Interesse entgegengenommen und mehrmals durch Beifall unterbrochen. Nach Beendigung seiner Rede bereiteten alle Sitzungsteilnehmer eine Ovation. Danach hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf der Festsitzung der Staatsversammlung der Ungarischen Volksrepublik eine Grußansprache. Die Teilnehmer der Sitzung begrüßten den Leiter der sowjetischen Delegation stehend mit stürmischem Beifall. Grußansprachen hielten auch die Leiter der anderen Delegationen, die zu den Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums eingetroffen waren.

Rede des Genossen Janos KADAR

MOSKAU. (TASS). Der 4. April 1945 ist für das ungarische Volk von besonderer Tragweite und bedeutet einen großen epochenmachenden Wendepunkt in seiner neu- und alten Geschichte, erklärte János Kádár, Erster Sekretär des ZK der USAP.

Viele sowjetische Soldaten, sagte er, opferten ihr Leben für die Freiheit des ungarischen Volkes. Wir sind dem sowjetischen Volk für sein unerschütterliches Opfer zutiefst und ständig dankbar. Wir werden nie vergessen, daß die Sowjetunion uns befreit hat!

Nach vielen Prüfungen und Entschärfungen gewannen unser Volk in der Sowjetunion und in ihrem Volk endlich einen wahren Freund, be-

haute Janos Kadar. Es fehlen die Worte, um den moralischen und politischen Wert der Hilfe auszudrücken, die die Sowjetunion unserem Lande und unserem Volk erwiesen hat.

Die Wirtschaft unserer Heimat und der Charakter ihrer Produktion haben sich grundlegend verändert, fuhr der Redner fort. Aus dem früher rückständigen Land der Kapitalisten und Gutsbesitzer entwickelte sie sich zu einem Industrie- und Agrarstaat mit der sozialistischen Industrie und sozialistischen Landwirtschaft.

Die ungarische Arbeiterklasse hat in selbstverleugender Arbeit die sozialistische Großindustrie aufge-

baut und entwickelt, die heute 7,5mal soviel Produktion liefert wie die Industrie des kapitalistischen Ungarns 1938. Die Agrarform des Großgrundbesitzes beseitigte, schuf neue Voraussetzungen für die Entwicklung der Landwirtschaft und bedeutete einen revolutionären Schritt voran. Die ungarische Bauerschaft hat vor zehn Jahren mit der Gründung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften den Weg der sozialistischen Entwicklung betreten.

Die ungarische Sozialistische Arbeiterpartei stützt sich in ihrer Tätigkeit auf den Marxismus-Leninismus, betonte Janos Kadar. Unsere Partei handelt im Geiste Lenins und

und wahren die Prinzipien des Internationalismus.

Die Völker und Regierungen Europas müssen ein System der kollektiven Sicherheit aufbauen und auf unserem Kontinent einen dauerhaften Frieden gewährleisten. Wir unterstützen von Anfang an und verteidigen auch weiterhin den Aggressionskrieg der USA gegen das vietnamesische Volk. Wir unterstützen auch die Provokationen in Laos und Kambodscha, die zeigen, daß die imperialistischen Abenteuer wieder ganz Indochina mit Krieg überziehen wollen. Wir unterstützen die Haltung der israelischen Regierungskreise und derjenigen, die sie unterstützen, weil sie dadurch eine friedliche Regelung des Konfliktes im Nahen Osten verhindern.

Janos Kadar erklärte es schließlich, daß die ungarisch-sowjetische Freundschaft der wesentliche Fak-

tor der Außenpolitik der Volksrepublik Ungarn, die feste Grundlage des friedlichen Lebens, einer sozialistischen Zukunft und der nationalen Unabhängigkeit des Volkes ist.

Dieses Jahr ist ein Jahr der großen Jubiläen. In diesem Jahr begehen wir gemeinsam den 25. Jahrestag der Befreiung unserer Heimat und den 100. Geburtstag Lenins, des großen Führers der internationalen Arbeiterklasse. Lenin, die Sowjetunion und die Befreiung des ungarischen Volkes sind für uns Begriffe, die untrennbar verbunden sind, betonte Janos Kadar. Mit fester Entschlossenheit und zusammengeschlossen werden wir auch weiterhin Schulter an Schulter mit unseren Freunden und Brüdern, den Völkern der Sowjetunion und der sozialistischen Länder, auf dem Wege des sozialistischen Aufbaus voranschreiten.

tor der Außenpolitik der Volksrepublik Ungarn, die feste Grundlage des friedlichen Lebens, einer sozialistischen Zukunft und der nationalen Unabhängigkeit des Volkes ist.

Dieses Jahr ist ein Jahr der großen Jubiläen. In diesem Jahr begehen wir gemeinsam den 25. Jahrestag der Befreiung unserer Heimat und den 100. Geburtstag Lenins, des großen Führers der internationalen Arbeiterklasse. Lenin, die Sowjetunion und die Befreiung des ungarischen Volkes sind für uns Begriffe, die untrennbar verbunden sind, betonte Janos Kadar. Mit fester Entschlossenheit und zusammengeschlossen werden wir auch weiterhin Schulter an Schulter mit unseren Freunden und Brüdern, den Völkern der Sowjetunion und der sozialistischen Länder, auf dem Wege des sozialistischen Aufbaus voranschreiten.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Verehrte Versammlung!
Teure Genossen und Freunde!

Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Namen des Obersten Sowjets und der Regierung der Sowjetunion im Namen des ganzen Sowjetvolkes überbringt unsere Delegation Ihnen und allen Bürgern der Ungarischen Volksrepublik einen heißen, brüderlichen Gruß und aufrichtige Glückwünsche im Zusammenhang mit dem Nationalfeiertag — dem 25. Jahrestag der Befreiung des Landes von der faschistischen Herrschaft.

Wir sind Ihnen sehr dankbar für die uns erteilte Möglichkeit, an den Feierlichkeiten des ungarischen Volkes — unseres Nachbarn, Freundes und Verbündeten — teilzunehmen, und danken von Herzen für den warmen Empfang und die herzliche Gastfreundschaft.

Ein Vierteljahrhundert trennt uns von jenen Tagen, als sich vor dem Volk Ungarns die hellen und dunklen Seiten eines neuen Lebens offenbarten. Und wenn wir heute in Gedanken einen Blick zurückwerfen auf den seitdem zurückgelegten Weg, so sehen wir mit besonderer Schärfe, sozusagen aus neuer, die Bedeutung, das Ausmaß und die Tiefe der revolutionären Veränderungen auf der ungarischen Erde.

Genosse Kadar zeichnete in seinem markanten Auftreten ein umfassendes Bild der Arbeit und des Kampfes des ungarischen Volkes, seiner selbstlosen Bemühungen im Aufbau der neuen Gesellschaft. Hinter dem beeindruckenden Aufschwung der ungarischen Ökonomie, ihrer Industrie und Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur, hinter dem ununterbrochenen Wachstum des Nationalinkommens stehen die freie sozialistische Arbeit des Volkes, die zielstrebige, schöpferische Politik der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, die erhabenen Ideen des Sozialismus, die die Massen erfaßt haben. Hier liegen die Quellen der Kraft Volksungarns, die Quellen seines Dynamismus und Fortschritts.

Ungarn, seine Arbeiterklasse, seine Kooperativbauernschaft und Intelligenz, sein ganzes werktätiges Volk können auf das vergangene Vierteljahrhundert mit Recht stolz sein. Sie haben, teure Freunde, in dieser Frist große historische Umwandlungen vollbracht.

Das heutige Ungarn, das ist die Verwirklichung der Träume seiner besten Söhne. Für ein freies, blühendes Ungarn haben viele Generationen kühner ungarischer Patrioten gekämpft: Dorsa und Koschut, Petöfi, Bela Kun und Tibor Samu, viele andere ruhmreiche Namen leben in der dankbaren Erinnerung des Volkes fort.

Die ungarische Arbeiterklasse hat aus ihrer Mitte viele Tausende mutiger Kämpfer für den Sozialismus, für die Befreiung der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung hervorgebracht. Sie haben den Kampf für die Freiheit ihres Landes und die Befreiung der Völker der Welt von der Unterdrückung abgedeckt. Ungarische Internationalisten, wahre Ritter der Revolution, kämpften auf den Barrikaden der Pariser Kommune, nahmen Anteil an den schwersten Kämpfen für die Sowjetmacht in Rußland, schlugen sich an den Fronten des republikanischen Spaniens, Partisanen, Treue den nationalen Traditionen verbunden, schloßen sich der kommunistischen Bewegung und treuen Freund der Sowjetunion, Genossen Kadar an der Spitze — die gebührende Anerkennung zollen und dem Gefühl hoher Achtung ihnen gegenüber Ausdruck verleihen.

Genossen! Wir alle wissen, jeder weiß aus Erfahrung, daß der Aufbau des Sozialismus ein komplizierter Prozeß ist, der Hartnäckigkeit, schöpferisches Suchen, eine feste, prinzipielle Politik der kommunistischen Parteien, eine entscheidende Überwindung des Widerstandes des Klassenfeindes erfordert. Die ungarischen Kommunisten haben sich als echte Kämpfer für den Sozialismus gezeigt, haben keinen geringen Beitrag in die Schatzkammer unserer allgemeinen kollektiven Erfahrung im Aufbau der neuen Gesellschaft geleistet.

Das Beispiel Ungarns spricht anschaulich darüber, daß, wenn eine konsequente internationalistische Politik durchgeführt wird, wenn sich die kommunistische Partei fest auf die marxistisch-leninistische Theorie stützt, wenn ihre Verbindungen mit der Arbeiterklasse und mit der Bauernschaft ständig gestärkt werden — beliebige Versuche des Imperialismus und der Reaktion, das sozialistische System zu schwächen und zu untergraben, offenkundig zum Scheitern verurteilt sind.

Die ungarischen Kommunisten treten als wahre Revolutionäre beharrlich und konsequent für die Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung ein. Ihr konkreter Beitrag in diese wichtigste Arbeit ist gewichtig und allgemein anerkannt. Und es ist durchwegs gesetzmäßig, daß die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei sich unter den kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt hohe Autorität und Anerkennung erworben hat.

Uns Sowjetmenschen ist das Bewußtsein angenehm, daß uns mit dem sozialistischen Ungarn ein solches Volk wächst, brüderliche Beziehungen zwischen uns und dem ungarischen Volk werden sich vertiefen, die lebendige Verkörperung der Ideen des Internationalismus, die uns von

Wladimir Iljitsch Lenin vermachte würden. Wir sehen in ihr die Fortsetzung jener historischen Traditionen der Freundschaft und Brüderlichkeit, für die die ungarischen Internationalisten eingetreten, für die die ungarischen Kommunisten-Illigenen in der ToD gegangen sind, für die die sowjetischen Soldaten kämpften, die Europa vom Joch des Faschismus befreit haben. Unsere Freundschaft, das ist eine Freundschaft von Revolutionären, von Gesinnungsgenossen, von Erbauern der neuen Gesellschaft.

Ihr Können mit voller Begründung sagen: Auf allen entscheidenden Abschnitten des Kampfes für Frieden, Demokratie und Sozialismus, des Kampfes gegen den Imperialismus stehen wir nebeneinander, handeln wir gemeinsam, spüren wir die ständige gegenseitige kameradschaftliche Unterstützung.

Große Befriedigung ruft bei den Sowjetmenschen die verstärkende ökonomische Zusammenarbeit mit der Ungarischen Volksrepublik hervor. Innerhalb von zwei Jahrzehnten hat sich der Warenumsatz zwischen unseren Ländern um 30fache vergrößert. Mit großem beiderseitigem Nutzen entwickelt sich die Spezialisierung und Kooperierung in einer Reihe von Volkswirtschaftszweigen.

Doch ich möchte hervorheben, Genossen, daß nicht nur die materiellen Ergebnisse dieser Zusammenarbeit wichtig sind. Wichtig und wertvoll ist auch, daß sich im Prozeß ihres Werdens der Geist teilen, gegenseitiges Verständnis, des Kollektivismus, einer wahrhaft kameradschaftlichen Partnerschaft festigte. Bei der Lösung konkreter ökonomischer Aufgaben tragen unsere Länder nicht nur Sorge darum, daß die Wirtschaftsbeziehungen gegenseitig vorteilhaft sind, sie ziehen auch die gegenseitigen Interessen maximal in Betracht. Die kameradschaftliche Sorge darum, daß nicht nur das eigene Land sich erfolgreich entwickle, sondern auch der befreundete sozialistische Staat — das ist der höchste Ausdruck des sozialistischen Internationalismus.

Gegenstand des Zusammenhanges mit den anderen Bruderländern richten die Sowjetunion und Ungarn ihre Bemühungen auf die Entwicklung der internationalen, sozialistischen Verteilung der Arbeit, des sozialistischen Zusammenschlusses. Eine bedeutende Rolle spielen auf diesem Gebiet die beschlossene, die von den Ländern, die dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe angehören, kollektiv ausgearbeitet werden. Insgesamt gibt es in diesen Beziehungen zwischen uns noch große ungenutzte Reserven. Man kann und muß sie in den Dienst der nationalen und internationalen Interessen der sozialistischen Staaten stellen.

Die Vertiefung und Entwicklung zweiseitiger und vielseitiger wirtschaftlicher Verbindungen, die Beschleunigung des Wachstums des ökonomischen Potentials des Sozialismus auf dieser Grundlage ist ein Aufwag von riesiger politischer Bedeutung. Ihre Lösung wird neue Erfolge jedes in diesen Beziehungen zwischen uns noch größeren Reserven. Man kann und muß sie in den Dienst der nationalen und internationalen Interessen der sozialistischen Staaten stellen.

Ein Vierteljahrhundert trennt uns vom rauhen und lichten Frühling des Jahres 1945. Das war ein Frühling der Hoffnungen und der Freiheit. Der beste Zolt dem Andenken der Helden, die im Kampf gegen den Faschismus gefallen sind, ist daher eine zielgerichtete Politik des Friedens, die von den sozialistischen Ländern fest und konsequent durchgeführt wird.

Grade von hier aus, aus Budapest, erklart vor einem Jahr der Appell der Länder des Warschauer Vertrags, eine gesamteuropäische Beratung einzuberufen und damit einen großen Schritt zur Lösung eines so wichtigen und akuten Problems — des Problems der europäischen Sicherheit — zu tun. Unser Ziel ist klar. Wir treten dafür ein, den europäischen Kontinent in einen Kontinent des Friedens zu verwandeln und ein System der kollektiven Sicherheit in Europa zu schaffen.

Man kann nicht übersehen, daß in der letzten Zeit Voraussetzungen für eine Änderung des europäischen politischen Klimas zum Besseren geschaffen werden. Und doch bleibt die Situation in Europa gespannt und labil. Tatsächlich ist das Westeuropa wurde ein Kernwaffenarsenal geschaffen, Tatsache sind die nicht auflösenden revidierten Abkommen. Die Situation wird sich noch dadurch erschweren, daß die amerikanische Imperialismus-Intensiv die Hauptzweige der europäischen Ökonomie eindringt und bestrebt ist, das Anwachsen der positiven Tendenzen in Europa zu verhindern. Das alles ruft zweifellos ernste Bedenken hervor.

Wir sind der Meinung, daß unsere Pflicht als Kommunisten in dieser Frage voll und ganz mit der Aufgabe aller fortschrittlichen Kräfte, aller demokratischen Kräfte Europas übereinstimmt. Sie gebührt alles, zu tun, um die Pläne der Reaktion zu vereiteln, den Weg zu einem dauerhaften Frieden in Europa freizulegen. Ein nicht wegdenkendes Element

einer wahrhaft festen europäischen Regelung ist dabei selbstverständlich die Akzeptierung der sich auf dem Kontinent herausgebildeten Staatsgrenzen und anderer Realitäten, die als Resultat des zweiten Weltkrieges und der Neukriegsentwicklung entstanden sind. Natürlich handelt es sich hier auch um die Respektierung der staatlichen Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik.

Die kommunistischen Parteien und Regierungen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft treten für die Beseitigung aller Ursachen der Konflikte und Reibungen, für die Realisierung eines weitgehenden positiven Programms des europäischen Friedens, der Zusammenarbeit und der gutnachbarlichen Beziehungen ein. Gewiß sehen wir gut ein, daß die vollständige Lösung des Problems der europäischen Sicherheit eine schwere, langwierige Sache ist. Aber ein einziger Versuch, die Lösung zu finden, gelang, langwierige Sache ist. Es ist wichtig, ein gegenseitig annehmbares Herangehen an die Lösung dieses Problems zu finden, jene seiner Aspekte auszuwählen, über welche sich die Standpunkte am meisten nähern. Gerade ein solches Herangehen — nüchtern und realistisch, nicht auf politische Sensationen, sondern auf ein praktisches Vorgehen auf dem Wege der Festigung des Friedens berechnet — wurde den Vorschlägen der sozialistischen Länder über die Tagesordnung einer gesamteuropäischen Beratung zugrunde gelegt.

Man kann sich mit denen nicht einverstanden erklären, die die Komplexität der europäischen Situation auszunutzen suchen, um die Etablierung der Beratung zu verhindern. Wir sind überzeugt, daß ein solches konstruktives Verhalten der internationalen Arbeiterpartei ist, das dem gemeinsamen Treffen keinen geringen Nutzen nicht nur für Europa, sondern auch für die ganze Welt bringen würde.

Genossen! Die antimperialistische Front erstarkt in der ganzen Welt. Die Versuche der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion, die fortschrittliche Entwicklung der Menschheit aufzuhalten, stoßen auf den wachsenden Widerstand der Völker. Was die Linien des Sozialismus betrifft, so ist ihre Position klar und bleibt treue Freunde der Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Hilfe dem heldenmütigen Volk Vietnams, die Unterstützung des gerechten Kampfes der arabischen Völker für die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression, für die Wiederherstellung des Friedens im Nahen Osten — das alles ist für uns Kommunisten, Vertreter der sozialistischen Welt, eine unmittelbare Folge unserer revolutionären Überzeugungen, unserer reichhaltigen Traditionen und Arbeitspartei ist, das dem gemeinsamen Treffen keinen geringen Nutzen nicht nur für Europa, sondern auch für die ganze Welt bringen würde.

Der Imperialismus ist außerstande, die von ihm eingebübte historische Initiative zurückzugewinnen. Er wird die Entwicklung der Welt von heute nie rückgängig machen können. Diese Schlussfolgerung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei ist zutreffend richtig und im Einklang mit dem Gang der Geschichte bestätigt. Wir schauen mit Optimismus in die Zukunft und sind überzeugt, daß die Völker der sozialistischen Länder, geführt von ihren marxistisch-leninistischen Parteien, neue große Siege auf ihrem ruhmreichen Wege erzielen werden, und daß ihre brüderliche Zusammenarbeit sich ununterbrochen fortsetzt, das Wohl des Friedens und Fortschritts der ganzen Menschheit erweitern wird.

An der Schwelle des Festes aller Werktätigen — des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins — sprechen wir Kommunisten mit Stolz über die Erfolge der großen Leninschen Sache. Mit dem Namen Lenins, mit seinen Ideen sind alle wichtigsten revolutionären Ereignisse unserer Epoche unlösbar verbunden. Der Triumph der Leninschen Sache kommt in der heutigen großen Fest des ungarischen Volkes, das zuversichtlich auf dem Leninschen Wege vorangeht, markant zum Ausdruck.

Wir möchten, geehrte Genossen, unsere teuren Freunde, Euch auf dieser feierlichen Versammlung unser Geschenk — ein Porträt Wladimir Iljitsch Lenins — überreichen. Das ist eine Arbeit des bekannten sowjetischen Malers Wassiljew. Wir sind überzeugt, daß auch heute, ein Halbjahrhundert später, nach wie vor die Worte des Begrüßung Wladimir Iljitsch aktuell und appellativ klingen, mit denen er sich an die Ungarische Sowjetrepublik, an die ungarischen Arbeiter wandte, die sich gleich nach Sowjetrußland zum Niederwerfen der alten Welt erhoben hatten. Die Gestalt Lenins ist jedem Sowjetmenschen, allen Arbeitmenschen der Erde ohne Unterschied ihrer Nationalität nah und teuer. Diese erhabene Gestalt wird in Jahrhunderten fortleben.

Erlaubt, teure Freunde, Euch noch einmal große Erfolge, neue Errungenschaften im Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft und allen Bürgern der Ungarischen Volksrepublik Glück und Wohlergehen zu wünschen.

Es lebe das mutige und arbeitliebende Volk Ungarns!
Es lebe die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei — der Inspirator und Organisator des Aufbaus des Sozialismus in der Ungarischen Volksrepublik!

Möge sich die Zusammenarbeit der Bruderländer, die auf den unerschütterlichen Prinzipien des sozialistischen Internationalismus basiert, festigen und weiterentwickeln!
Es gedeihe ewig die unverbrüchliche Freundschaft des sowjetischen und des ungarischen Volkes!

Unter stürmischem schallendem Beifall überreicht Genosse L. I. Breschnew das Großschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR. Die Sitzungsteilnehmer erheben sich und veranstalten eine Ovation!



MOSKAU. Die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew ist am Montag aus Budapest nach Moskau zurückgekehrt.

Die Delegation befand sich in Ungarn auf Einladung des ZK der USAP, des Präsidiums der UVR und der ungarischen Regierung. Sie nahm an den Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Befreiung Ungarns teil.

PRAG. Ein internationales Seminar zum Thema „Die Leninsche Theorie des Aufbaus des Sozialismus und die Rolle der Gewerkschaften“ ist in Prag beendet worden. Das internationale Treffen war dem 100. Geburtstag Lenins gewidmet. Am dem Seminar, das vom Zentralrat der Tschechoslowakischen Revolutionären Gewerkschaftsbewegung veranstaltet wurde, beteiligten sich Gewerkschaftsfunktionäre aus Bulgarien, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik, Polen, Rumänien und der Sowjetunion.

MOSKAU. L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kosygin beglückwünschten den Präsidenten Finnlands Urho Kekkonen zum 22. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und Finnland.

Der sowjetisch-finnische Vertrag von 1948, heißt es in der Grußbotschaft, bildet ein festes Fundament für die erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren Ländern auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils. Er ist ein wichtiger Faktor für die Gewährleistung der Sicherheit Finnlands und der nordwestlichen Grenzen der UdSSR sowie für die Friedens- und Festigung des Herings im Norden Europas.

NEU DELHI. Die unverzügliche Herstellung diplomatischer Beziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik auf Botschaftsebene haben mehrere Abgeordnete des indischen Parlaments gefordert.

Auf einer Kundgebung, die von der Gesellschaft für Freundschaft zwischen Indien und der DDR veranstaltet wurde, wurde eine Meldung der Zeitung „Nation Herald“ zufolge eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Anerkennung der DDR — durch Indien wird zur Festigung der europäischen Sicherheit und zur internationalen Entspannung beitragen.“

NEW YORK. Die Öffentlichkeit erfährt immer neue Tatsachen, die zeigen, daß sich die USA ganz offen in die inneren Angelegenheiten von Laos einmischen. In ihrem jüngsten Heft teilt die Zeitschrift „News Week“ mit, daß die in Saigon befindlichen CIA-Agenten Zivilpersonen zur Beteiligung an den Kampfhandlungen in Laos als Rekruten aktiv anwerben. Jedem Soldaten werden nach allen vier Wochen der Teilnahme an Kampfoperationen hohe Entschädigung und einwöchiger Urlaub auf Taiwan versprochen.

ROM. Die fortschrittlichen Kräfte Israels dñnen die Protzskampagne gegen den aggressiven Kurs der Machthaber aus Tel Aviv aus.

In Meldungen aus Israel wird festgestellt, daß auf dem Territorium der Universität Tel Aviv am 2. April eine Studentendemonstration stattfand, die die Demonstranten verbreiteten Flugblätter mit dem Appell Antirassismuskampagne gegen die Annexionspolitik, für Abzug der israelischen Truppen aus den okkupierten arabischen Territorien durchzuführen.



Kommunist, lege Rechenschaft ab

Auf dem Dezemberplenum des ZK der KPdSU wurde über die Aktivität und Initiative der Kommunisten, über die Steigerung ihrer Verantwortlichkeit für die auftragene Sache mit ganzer Schärfe gesprochen. Ein Kommunist ist für alles verantwortlich, so steht es in unserem Parteiprogramm geschrieben. Das fühlen wir ja auch in unserem täglichen Leben. Es genügt nicht, die Politik der Partei zu billigen, man muß sie tiefgehend verstehen, für ihre Verwirklichung kämpfen.

Kommunist sein ist eine große Ehre: immer in Reih und Glied, immer auf dem Posten. Nach jedem, was man tut, muß man über die ganze Partei, das verpflichtet den Kommunisten zu vielen. In Gedanken messe ich die Genossen aus meiner Parteiorganisation an dem eigenen Gesetzen. Vor meinem Augen habe ich zum Beispiel den jüngsten Parteimitglied, den Martinofenheiler unseres Werks, ein Mensch mit hohem parteilichem Verantwortungsgefühl. In 25 Jahren seiner Arbeit im Werk hat er Dutzende Arbeiter erzogen und ihnen die Meisterschaft des Stahlschmelzens beigebracht. Er hat nicht wenig Neuerungen eingeführt. Die Heimat hat ihm Brimhans Arbeit hoch eingeschätzt, indem sie ihn mit dem Leninorden auszeichnete.

Oder nehmen wir die Kommunisten Erwin Pretzkau, Obermeister der Walzstraße, und David Obermüller, Leiter der Reparatur- und Bauteilung. Beide sind vortreffliche Spezialisten ihres Fachs, Organisationsfähige, die sich anstrengen, man sich richten muß. Sie tragen viel Sorge um ihre Kollektive, die sie immer in den ersten Reihen führen. Die von David Obermüller geleitete Abteilung besitzt nun 50 Arbeiter. Die Produktion ist stark, das Banner des Werks zur ewigen Aufbewahrung. Im Lenin-Jubiläumsgedicht trägt diese Abteilung schon vom Anfang des Jahres an niemandem den ersten Platz ab. Außer all der Sorgen um ihre Kollektive sind Obermüller und Pretzkau mit gesellschaftlicher Arbeit beschäftigt, sie gehören zum Aktiv der Parteiorganisation.

Über das gewissenhafte Verhalten einzelner Kommunisten zu den Aufgaben der Produktion, möchte ich erzählen. Doch der Kampfeinsatz in der Arbeit der Kommunisten wird nicht nur nach ihren persönlichen Produktionsleistungen eingeschätzt. Nicht immer ist es so. Die Werkhalle, die Schicht hat gute Kennziffern in ihrer Arbeit, demnach ist auch die Parteiarbeit auf der Höhe. Jeder Kommunist muß sich der aktiven politischen, gesellschaftlichen und Zirkelteilnahme anschließen. Eine solche Aktivität ist gerade den Menschen eigen, die ich oben genannt habe.

In unserer Parteiorganisation des Werks hat die Rechenschaftslegung der Kommunisten vor den Parteimitgliedern feste Fuß gefaßt. Der Kommunist legt vor den Genossen Rechenschaft ab, wie er den Parteiauftrag erfüllt hat, welche persönlichen Beispiele er setzen konnte, welche Initiativen er beibrachte zur Verbesserung der Lage im Kollektiv er geleistet hat. Rechenschaft legt nicht unbedingt derjenige ab, der für Mängel gerügt werden muß, sondern auch der Kommunist, der seine Erfahrungen anderen teilt, ideologisch zu wachsen, zu stärken. Auf der Parteiversammlung unseres Walzwerks zum Beispiel haben wir die Rechenschaftslegung des Walzwerks Wladimir Wajnschtein entgegenommen. Er arbeitet schon etwa 20 Jahre im Betrieb, ist Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Wolowjew erzählte darüber, wie er seine jungen Kollegen lehrt Zeit und Volksgut sparen, wie er seine Pflichten als Agitator erfüllt. Nach seiner Rechenschaftslegung sprach sich die Versammlung über die Arbeit seiner Kollegen hoch ein, machten auch Bemerkungen, wo und wie Genosse Wolowjew seine Arbeit verbessern kann.

Die Rechenschaftslegung der Kommunisten macht es möglich, daß die Parteiorganisation ihre Kommunisten, deren Fähigkeiten besser kennenlernt und davon ausgehend, ihnen Aufträge nach ihren Kräften und Neigungen erteilt. So hatte zum Beispiel der jüngste Kommunist und Stahlschmelzer Viktor Burawow den Auftrag bekommen, der Komsomolorganisation bei der Durchführung der Lenin-Stunden behilflich zu sein. Wie er sich dem hat, hat die Parteiorganisation Rechenschaftslegung erbracht, hat er seinen Auftrag mit großem Verantwortungsfühl, gekonnt erfüllt und sich dabei als fähiger Organisator erwiesen. Bald darauf hat das Parteibüro den Martinofenheiler Viktor Burawow als Sekretär der Komsomolorganisation dieser Halle empfohlen.

Der Wärmefachmann des Walzwerks, der Kommunist Bratutcha hat sich in letzter Zeit neben ausgerechneten Produktionsleistungen auch bei der Vorbereitung der Parteiversammlungen von der besten Seite gezeigt. Propagandienstleistungen erworben. Nach seiner Rechenschaftslegung vor den Kommunisten wurde er als ehrenamtlicher Leiter des Agitationspunktes empfohlen.

Die Erörterung der Rechenschaftslegung der Kommunisten verläuft bei uns gewöhnlich in feierlicher Atmosphäre freundschaftlicher Gewogenheit, doch mit genügend Strenge und Prinzipienfestigkeit. Während der Erörterung der Rechenschaftsberichte sind alle Kommunisten sehr aktiv, so haben zum Beispiel bei 12 Berichterstattungen 46 Kommunisten gesprochen.

Es kommt natürlich auch vor, daß ein Kommunist in seiner Rechenschaftslegung nichts zu sagen hat. Er ist zwar ein guter Arbeiter, doch mangelt es bei ihm an Aktivitäten in der Produktion, nachteilig in solchen Fällen sagen die Genossen ihm alles frei von der Leber weg.

Ich habe nicht zufällig beschlossen, heute meine Meinung zu dieser Frage zu sagen. In nächster Zukunft steht meine Rechenschaftslegung vor den Kommunisten meiner Werkhalle auf der Tagesordnung. Worüber werde ich sprechen? Mein Parteiauftrag ist die Arbeit in der Kommission für Kontrolle über die öffentliche Ernährung. Ich glaube, daß wir nicht wenig zur Verbesserung der öffentlichen Ernährung, des sanitären Zustands in unseren Speisehallen und zur kulturellen Betreuung der Arbeiter beitragen haben, obwohl es noch ungelöste Probleme gibt. Ich werde nicht nur darüber sprechen, was mir aufgetragen wurde, sondern auch darüber, was ich als Kommunist im Leben der Parteiorganisation leistete. Insbesondere darüber, wie meine Brigade Erfolge in der Arbeit erzielt, wie in unserer Freizeit dem Kollektiv des benachbarten Walzwerks halfen. Schwere Krankheiten zu überwinden, ein Teil dieses Arbeiterkollektivs an Grippe erkrankt war. Meine Kollegen werden meine Arbeit einschätzen.

M. KIEFFEL, Walzwerker des Kasachischen Hüttenwerks, Temirlan

Poiklinik im Betrieb

Vor 22 Jahren, 1948, trat das Staatliche Wellgesundheitsorganisation (World Health Organisation) in Kraft. Dieser Tag wird alljährlich am 27. April als internationaler Tag der Gesundheit begangen. Die Aufmerksamkeit der medizinischen Mitarbeiter und der Weltöffentlichkeit wird den akutesten Problemen des Gesundheitsschutzes geschenkt.

Über dem Eingang in dieses neu-fünfstöckige Gebäude neben den Lichtschow-Autowerken hängt ein Schild mit dem roten Kreuz und der Aufschrift „Medizinische Abteilung Nr. 1“. Hier befinden sich außer der landesgrößten Betriebs-poiklinik im einer Station für 150 Patienten auch ein Zentrum der Ersten Moskauer Medizinischen Hochschule und des Instituts für Arztfortbildung, das alle Fragen der medizinischen Betreuung der Industriearbeiter koordiniert. Ich stand vor einer riesigen Tafel mit einer Ummengung von Geräteskizzen und Gebären und wunderte mich, was dieses komplizierte Elektronennaggregat für der Medizin Gemeinsames haben kann.

Aus wurde erklärt, daß diese Gebären und Geräte die Frequenz, die Stärke und die Dauer der Vibration sowie ihre Einwirkung auf den Organismus messen. Das Ziel der Ingenieure und Ärzte war, nicht die Zittern der Maschinen auf den Menschen zu übertragen, sondern auch die Arbeiter vor diesem „Zittern“ zu schützen. In laien- und mischmäßen Forschungen wurden wirksame Verfahren zum Schutz gegen Vibration entwickelt. Zugleich wurden die meisten Werkzeuge vervollkommen und ihre schädliche Einwirkung auf den menschlichen Organismus auf maximal reduziert. Diese Forschun-

gen werden in nächster Zeit auf einer Moskauer Konferenz erörtert, die das Obuschi-Institut für Berufskrankheiten und die medizinische Abteilung der Lichtschow-Autowerke einberufen und zu der 150 Fachleute-Ärzte und Ingenieure erwartet werden.

Jeder erwachsene Arbeiter der Lichtschow-Autowerke wird zweimal im Jahr und jeder Halbwuchsiges viermal im Jahr von Ärzten gründlich untersucht. Ich war Zeuge, wie die Ärzte in den Werkhallen die Einhaltung der Arbeitsordnung für Halbwüchsige kontrollierten.

Jeder Arbeiter mit Verdacht auf Herz- oder Magenkrankheit steht unter regelmäßiger ärztlicher Aufsicht. Weigert er sich aus irgendeinem Grunde, die verschriebenen Arzneimittel oder Vitamine einzunehmen, so muß er sich vor der Betriebsgewerkschaftsleitung verantworten, berichtete Taisija Woloschnowa, eine der Ärztinnen, die in diesem Betrieb seit mehr als 20 Jahren tätig ist.

Es bleibt nur hinzuzufügen, daß dieser Betrieb außer der Poiklinik und dem Krankenhaus noch 22 medizinische Behandlungsstellen bei der Werkhalle, zwei Inhalatoren und 15 Räume für Frauenhygiene besitzt.

Kein Wunder, daß in der medizinischen Abteilung Nr. 1 beim Lichtschow-Autowerk auch Lehr-

ZU DER ZEIT, da der junge Wladimir Ulljanow den Weg des revolutionären Kampfes erst zu beschreiben begann und ein überzeugter Anhänger der Marx'schen Lehre wurde, hatten das deutsche Proletariat und seine Partei in der europäischen Arbeiterbewegung die färsradiale Stellung inne. Für Lenin und seine Freunde, die sich die Aufgabe gestellt hatten, in Rußland eine proletarische Partei zu gründen, war es außerordentlich wichtig, sich mit den von den deutschen Arbeitern im Kampf gegen das sozialistische Gesetz gesammelten Erfahrungen sowie mit den Wegen und Mitteln bekannt zu machen, mit denen die deutsche Sozialdemokratie ihren ständig wachsenden Einfluß sicherte.

ERFAHRUNGEN IM KLASSENKAMPF

Deshalb nutzte Lenin schon zu Beginn der 60er Jahre alle Möglichkeiten, um nicht nur die Werke von Marx und Engels zu erwerben, die er mit besonderer Sorgfalt studierte, sondern auch die Arbeiten von August Bebel, Wilhelm Liebknecht, Karl Kautsky und anderen Funktionären der zu jener Zeit größten sozialistischen Partei Europas zu bekommen. Schon damals besaß er zahlreiche Nummern der theoretischen Zeitschrift der deutschen Sozialdemokratie die „Neue Zeit“, um waren auch das „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“, das „Sozialpolitische Zentralblatt“ und andere die Lage der Arbeiterklasse und sonstige soziale Probleme behandelnde Zeitschriften vertraut. Nach Aussagen von Zeitgenossen kannte W. I. Lenin die Arbeiten der Begründer des Marxismus schon zur Zeit seiner Oberstudien nach Petersburg (1893) ausgezeichnet und war über die Lage der deutschen Arbeiterbewegung gut informiert. Er las die Parteiprotokolle der deutschen Partei, Broschüren und Bücher ihrer Führer, die Reden ihrer Abgeordneten im Reichstag, deutsche statistische und wirtschaftliche Nachschlagewerke sowie Arbeiten über die Lage des deutschen Proletariats und über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands.

Lenins Auslandsreise im Sommer 1895 machte ihn mit den deutschen Verhältnissen noch besser bekannt. Sein einmonatiger Aufenthalt in Berlin ermöglichte es ihm, seine deutschen Sprachkenntnisse zu vervollkommen, sich eingehend mit der sozialdemokratischen Presse zu befassen und ein-

Er studierte Hegel und liebte Heine

(Was W. I. Lenin in deutschen Büchern las)

Seit Beginn seiner revolutionären und wissenschaftlichen Tätigkeit interessierte sich W. I. Lenin für Deutschland, seine seine Geschichte, Wirtschaft und Philosophie. Das kam natürlich nicht von ungefähr. Die klassische

WIDER DEN REVISIONISMUS

Auch in der sibirischen Verbannung unterbrach Lenin sein Studium der deutschen sozialistischen Literatur nicht. Auf seinen Wunsch bemühten sich Verwandte und Freunde, ihm möglichst regelmäßig die „Neue Zeit“ und einzelne ihm interessierende Nummern des „Vorwärts“ und der „Lippziger Volkszeitung“ zu schicken, in denen der Kampf gegen den Revisionismus behandelt wurde. Dieser mit dem unruhlichen Auftreten Eduard Bernsteins verbundene Kampf zog Lenins besondere Aufmerksamkeit auf sich. Das Buch Bernsteins „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ las er in Schuschensk. Dort übersetzte Lenin auch das gegen die Revisionisten gerichtete Buch „Bernstein und das Sozialdemokratische Programm“ von Karl Kautsky, der damals noch ein Hauptvertreter marxistischer Ansichten war, ins Russische. Bei seiner Arbeit am Entwurf des Parteiprogramms der SDAPR studierte Lenin sorgfältig das Erfurter Programm und andere programmatische Dokumente der deutschen Sozialdemokratie.

BEBEL, LIEBKNECHT, LUXEMBURG

Gründlich befaßte sich Lenin mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Die vierbändige „Geschichte der deutschen Sozial-

demokratie“ von Franz Mehring, die er für seine Arbeiten wiederholt verwendete, schätzte Lenin hoch ein. Die von Mehring herausgegebene und kommentierte mehrbändige Ausgabe der Werke von Marx und Engels aus den vierziger Jahren war ein Lieblingsbuch Lenins. Besonders während der ersten russischen Revolution und bei der Einschätzung ihrer Resultate stützte sich Lenin auf diese Kampferfahrungen.

Großes Interesse hegte Lenin für die politische Tätigkeit August Bebel. In Lenins Bibliothek im Krim fanden sich die Erstausgaben verschiedener Broschüren von Bebel und seines autobiographischen Werkes „Aus meinem Leben“ mit Notizen und Unterstreichungen Wladimir Iljitsch. In dieser Bibliothek gab es auch viele andere Arbeiten zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, teils in deutscher Sprache, teils in russischer Übersetzung, darunter Schriften von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Julian Borchardt. W. I. Lenin kannte auch die Werke des Biographen von Engels, Gustav Mayer. Trotz großer Belastungen fand er selbst 1920 noch Zeit, den damals erschienenen ersten Band der Engels-Biographie von Mayer zu lesen, und empfahl, sie ins Russische zu übersetzen.

PHILOSOPHIE UND NATURWISSENSCHAFT

Indessen beschränkte sich das Interesse Lenins für Deutschland nicht auf die Probleme der Arbeiterbewegung. In gewissen Etappen seiner Tätigkeit standen neben ihnen gleichberechtigt andere Themen. So interessierte sich Lenin beispielsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts und dann unmittelbar nach der Revolution von 1905 bis 1907 im Zusammenhang mit der

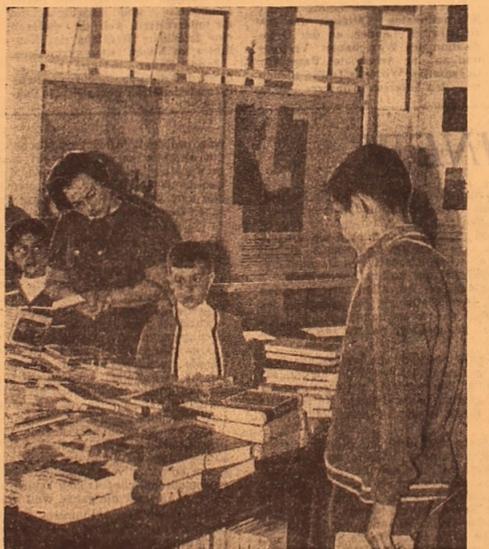
Ausarbeitung eines Agrarprogramms der russischen Sozialdemokratie ganz besonders für die Probleme der deutschen Landwirtschaft. Schon in der Verbannung begann er Arbeiten deutscher Autoren zu diesem Thema zu studieren. W. I. Lenin war ein ausgezeichneter Kenner der deutschen Philosophie. Die philosophischen Werke von Marx und Engels las er schon in jungen Jahren und befaßte sich während seines ganzen Lebens immer wieder mit ihnen. In die klassische bürgerliche deutsche Philosophie war er tief eingedrungen als irgendein Zeitgenosse. Besonders eingehend setzte er sich mit Hegel auseinander, wie die während des ersten Weltkrieges in der Schweiz geschriebenen Konzepte mit Notizen und Kommentaren von dessen Werken zeigen. Sie machen den Hauptteil von Lenins berühmten „Philosophischen Heften“ aus. Lenin kannte auch ausgezeichnet die Werke von Kant, Feuerbach und anderen deutschen Philosophen. Während der Arbeit an seinem philosophischen Hauptwerk „Materialismus und Empirio-kritizismus“ las er gründlich die Arbeiten von Friedrich Albert Lange, Josef Petzold, Wilhelm Wundt und vielen anderen sowie deutsche philosophische Fachzeitschriften.

In Verbindung mit seinem Studium von Problemen der modernen Philosophie las W. I. Lenin auch Arbeiten deutscher Naturforscher.

MIT „FAUST“ IN DER VERBANNUNG

Als Lenin während des Krieges seine berühmte Arbeit „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ verfaßte, studierte er die Materialien über die Entwicklung des deutschen Kapitalismus mit außerordentlicher Sorgfalt.

B. TARTAKOWSKI, Doktor der historischen Wissenschaften, Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU (APN)



In einer der großen Städte Mexikos — Guadalajara — fand eine Weltausstellung der Kultur, widmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, statt.

Während dieser Woche wurden sowjetische Filme gezeigt, Foto- und Bildausstellungen, widmet dem Leben und der Tätigkeit des großen Lenin, organisiert.

UNSER BILD: Auf der Ausstellung der Werke W. I. Lenins im Zentrum der Freundschaft zwischen den Völkern.

Foto: S. Syschew (TASS)

gänge für die Fachleute des Weltgesundheitsverbandes durchgeführt werden. Einige Male im Jahr treffen ihre Ärzte ein, die sich auf die Vorbeugung und Behandlung der Berufskrankheiten spezialisieren.

3.200 Personen konnten in diesem medizinischen Städtchen täglich untersucht und beraten werden. 8.000 Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Betriebs wurden im vorigen Jahr kostenlos oder zu vorzuzugünstigen Preisen in Sanatorien behandelt, weitere 12.000 Betriebsbeschäftigte verbrachten ihren Urlaub in den Erholungsheimen.

Für wissenschaftliche Beobachtungen und Forschungen, die in den Labors der medizinischen Abteilung Nr. 1 angestellt werden, errichtet der Betrieb ein neues Krankenhaus für 1.100 Patienten.

Viele ausländische Gäste hinterlassen im Gästebuch der medizinischen Abteilung Nr. 1 begeistertste Aufzeichnungen.

Die Ärzte der Lichtschow-Autowerke besitzen im Ausland große Autowerke und Betriebe, informieren sich dort über ihre Arbeit und vermitteln ihre Erfahrung. Allein in den letzten Jahren besuchte der Chefarzt der medizinischen Abteilung Nr. 1, der seinerzeit 25 Jahre im Hüttenwerk von Billah gearbeitet hatte, die „Renault“-Betriebe in Frankreich und die „Toyota“-Werke in Japan sowie mehrere Autowerke in der Schweiz, in Pakistan und Libanon.

Neue Bücher

ALMA-ATA (KasTAG). Der Verlag „Wissenschaft“ hat das Buch „Lenin und der Sieg der Sowjetmacht in Kasachstan“ des Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. N. Pokrowski herausgegeben. In ihm wird die hervorragende Rolle W. I. Lenins in der Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan gezeigt, eine Analyse der Anwendungen des Führers der Revolution der Republik und dem Kommando der Roten Armee gegeben. Die Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik, die Entwicklung der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker, die Bildung der kasachischen sowjetischen Staatlichkeit unter der Leitung der Kommunistischen Partei sind darin ebenfalls gezeigt. Der Autor entwirft die bürgerlichen Gesichtspunkte.

Zeichen des Ruhmes

Vor vierzig Jahren stiftete das Präsidium des Zentralen Vollziehungskomitees der UdSSR den höchsten Orden des Landes. Es gab ihm den Namen des größten Genies der Menschheit, des Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates W. I. Lenin. Mit dem Leninorden werden einzelne Bürger, Kollektive, Institutionen, Betriebe und gesellschaftliche Organisationen für besondere Verdienste im sozialistischen Aufbau, für hervorragende Durchführungsarbeiten spezieller Aufgaben von staatlicher Wichtigkeit auf den Gebieten der Industrie, Landwirtschaft, des Handels, der Landesverteidigung, des Transports, der Kooperation usw. ausgezeichnet. Auch die Besondere Ehrendienstleistungen, die die hohen Tüftis eines Helden der Sowjetunion oder eines Helden der sozialistischen Arbeit gewürdigt wurden.

Der Leninorden wird vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR verliehen. Gleich nach der Stiftung des Ordens wurde die Zeitung „Komsomolskaja prawda“ für die Erziehung der Jugend im Geiste gereinerer Ergebnisse der Kommunistischen Partei, im Geiste des Sowjetpatriotismus damit ausgezeichnet. Mit dem Leninorden hat man viele hervorragende Persönlichkeiten unseres Staates, Aktivisten und Neuerer der Produktion gewürdigt.

In Kasachstan sind 15 Gebiete mit dem Leninorden gewürdigt worden. Dieser Orden glänzt auf dem Banner der Kasachischen SSR. Hier wurden auch einige Betriebe und Wirtschaften wie z. B. das Tschimkent Bleiwerk „M. I. Kalinin“ und das Ust-Kamenogorsk Blei-



und Zinkkombinat „W. I. Lenin“ des Kasachischen Staates. Leninorden glänzen auf der Brust von über 10.500 Kasachstanern.

Gleichzeitig mit dem Leninorden wurde vor vierzig Jahren auch der Orden des Roten Sterns gestiftet. Das war eine Periode der Festigung der Roten Armee, ihrer Ausrüstung mit neuer Technik. Damals wurden viele angesehenen Heerführer mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet.

Laienkünstler im Anmarsch

Am Vorabend der Oktoberfeier des vorigen Jahres wurde in Kustanai ein interegewerkschaftliches Kulturhaus in Nutzung genommen. Der Direktor der neuen Kulturstätte N. M. Nagal und der künstlerische Leiter Eduard Smirnow haben es in kurzer Zeit verstanden, das neue Kulturhaus in einen unentbehrlichen Anziehungspunkt des öffentlichen Lebens zu verwandeln. Das konnte nicht mit einem Zauberkreis erreicht werden. Allein die Beschaffung der vielzahligen Requisiten und Ausstattungen dürfte gar nicht so leicht gewesen sein, wenn man berücksichtigt, daß das Kulturhaus nützliche Räumlichkeiten von etwa 4.000 Quadratmetern besitzt. Die neue Kulturstätte erfreut sich nach einer kaum fühlmonatigen Tätigkeit einer erstaunlichen Popularität unter der Stadtbevölkerung, besonders unter der Jugend.

Hier betätigen sich an der Laienkunst über sechshundert Personen, die in mehr als dreißig verschiedenen Zirkeln und Studien erfaßt sind.

„Unsere heutigen Jugendlichen haben einen besondern Sinn für Musik und Theaterkunst“, sagte der künstlerische Leiter Eduard Smirnow, „denn sie sind mit gediegenen Kenntnissen bewaffnet. Sie sind sehr empfänglich für alles Schöne und Nützliche, und es ist daher begreiflich, wenn sie sich für schöpferische Arbeit interessieren, als Propagandisten der Kulturschätze des Sowjetvolkes aufreten.“

Dem Genossen Valentin Grab zum Beispiel fiel es nicht besonders schwer, einen guten Chor zu schaffen. Freilich, das Oben und Einstudieren von Liedern und musikalisch-literarischen Werken kostet ja immer viel Mühe und Arbeit, aber mit gebildeten Menschen und leidenschaftlichen Liebhabern läßt sich gut arbeiten.

Das dramatische Studio begnügt sich bisweilen mit Kleinformat, es brachte vor kurzem A. Tschichow's Vaudeville „Das Jubiläum“ auf die Bühne und arbeitete zur Zeit an dem Bühnenstück „Die Intervention“ von Slawin.

Das Bild wäre nicht vollständig, wollte ich verschweigen, daß in dem neuen Kulturpalast der kasachischen Musik und Choreographie große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Tilibai Arabaschow schuf ein Ensemble von Dombastan, dessen Auftritte im Sturm gewonnen. Er bringt die verschiedensten National- und Sowjetlätze auf die Bühne.

„Unsere heutigen Jugendlichen haben einen besondern Sinn für Musik und Theaterkunst“, sagte der künstlerische Leiter Eduard Smirnow, „denn sie sind mit gediegenen Kenntnissen bewaffnet. Sie sind sehr empfänglich für alles Schöne und Nützliche, und es ist daher begreiflich, wenn sie sich für schöpferische Arbeit interessieren, als Propagandisten der Kulturschätze des Sowjetvolkes aufreten.“

Das Bild wäre nicht vollständig, wollte ich verschweigen, daß in dem neuen Kulturpalast der kasachischen Musik und Choreographie große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Tilibai Arabaschow schuf ein Ensemble von Dombastan, dessen Auftritte im Sturm gewonnen. Er bringt die verschiedensten National- und Sowjetlätze auf die Bühne.

Wie stark und tief hier die Laienkunst schon in ihnen zeigt, der kühne Schritt E. Smirnows, an die Einstudierung der Oper „Saporoschja za Dunajem“ von Gulak-Artemowski heranzugehen. Das sinfonische Orchester, Leiter Jewgeni Miroschitschenko, hat bereits fleißig die Musik der Oper „Und wir schaffen es“, sagte Smirnow, „denn die Orchestranuten verfügen, mit einer unbedeutenden Ausnahme, über eine hohe musikalische Kultur über genügend Fleiß und Talent.“ Dasselbe kann auch von den Chören gesagt werden.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich beim Zuschauer das choreographische Ensemble unter der Leitung von Gennadi Gajweller. Der

Nach fünf Jahren 2. Streben zum Ideal

Alles war gerade so, wie es Jewgeni Jaroschkin, der stellvertretende Leiter der Abteilung Landwirtschaft des Gebietspartei-Komitees, erzählte, und zwar: Karl Koch druckte wirklich eigenes Geld. Seine Bestellung wurde in der Druckerei der Stadt Tekeli ausgeführt. Ich habe diese Kolchosvaluta gesehen. Auf den Scheinen standen Unterschriften, aber nicht des Vorsitzenden der Verwaltung der Staatsbank der UdSSR, sondern des Vorsitzenden und des Hauptbuchhalters des Kolchos. Es gab eine Nummer darauf und ansatz des Wertes, was da der Stempel des Kolchos. Die Kolchoswährung hatte Werte, sie konnte gewechselt werden.

Jetzt aber über den inneren Inhalt der "Koch-Währung", denn dieser liegt das ganze Wesen. Es war Sonntag, und Karl Koch war zu Hause. Er war gewöhnlich früh, gegen 2 Uhr, frei. Gewöhnlich warkorg, selbstbeherrschter, lächelte er heute und sang sogar etwas halblaut vor sich hin, wodurch er seine Familienmitglieder in Staunen setzte. Der Grund seiner Fröhlichkeit erklärte sich bald auf: Koch hatte es fertiggebracht, zwei Waggon Bauloh zu bekommen, wodurch er seine Neubauten jetzt mit der Mangelware versorgt hatte. Bauen damit hatte seinerzeit der neue Vorsitzende des Thälmann-Kolchos seine Tätigkeit bezeugt. Man baute Schafställe, Kuhställe, dann Schweineställe. Gleichzeitig baute man ein Kinderkombinat, einen Klub, Dienstleistungsbetrieb. Wenn man eigenes Geldmittel nicht ausreichte, nahm man Staatskredit. Es schien, daß Koch, ein in der Ökonomie vorsichtiger, wirtschaftlicher Mensch, hier das Maßgefühl verloren habe. In 5 Jahren wurden über ein Dutzend Kantinbauten errichtet. Gleichzeitig hatte man im Kolchos auch eine bedeutende Anzahl Technik angeschafft.

Die Rechnung des Vorsitzenden war einfach. Ohne bedeutende Vergrößerung des Werts der Grundfonds der Produktionsmittel ist es zu erzielen. Nutzen gibt der in die Produktion investierte Rubel. In welchem Ausmaß — das ist von der Arbeitsorganisation und anderen objektiven und subjektiven Faktoren abhängig.

Als die Bautätigkeit im großen und ganzen vollendet, genügend Technik gekauft war, ging man in die wissenschaftliche Arbeitsorganisation mit dem Visier auf den größten Effekt beim geringsten Aufwand. Dieses Ziel verfolgend, kam Karl Koch auf die Idee, einen eigenen "Währungsfonds" zu schaffen.

Karl Koch und seine Kollegen haben als erste mit der Einführung eines vollen Komplexes der internen wirtschaftlichen Rechnungsführung begonnen. Wie sieht das in der Praxis aus? Man stellt eine sehr genaue, sorgfältig begründete technologische Karte für alle Produktionszweige auf. Darin ist, außer allem übrigen, eine ausführliche Analyse aller Ausgaben für diese oder jene Operation, für eine bestimmte Erzeugnismenge usw. gemacht. Danach zählt der Kolchosvorstand dem Brigadier, dem Farmleiter oder Leiter des Maschinen-Traktoren-Parks einen Vorschub aus.

(Anfang Fr. Nr. 65)

Notizen über einen Kolchos von heute

Wissenschaft aus, weil die Leiter und Fachleute jetzt selber ein gelerntes Volk sind und die Wissenschaft zu schätzen wissen.

Karl Koch hat jetzt in seinem Kolchos noch eine sehr ernste und wichtige Sache vor, die möglichst unterstützt werden muß. Ich habe absichtlich das Wort "Neueinführung" umgangen, weil diese Sache im Grunde genommen schon längst bekannt ist. Schon Michail Iwanow, unser namhafter Biologe, Schöpfer der Askanija-Schafraase und der ukrainischen weißen Großschweine, sagte, daß es Abblammen der Schafe im Frühjahr ein großes Übel ist, das wir zu dulden gezwungen sind, da es keine anderen Ausweg gibt. Aber warum gibt es keinen Ausweg? Einfach, weil sich die Traditionen so eingebürgert haben, daß man in Heu und Schafställen, um das Abblammen der Schafe im Winter in die Praxis einzuführen.

Die Wissenschaft hat schon lange den Vorzug des Abblammens der Schafe im Winter ganz ausdrücklich bewiesen: Die Lämmer werden nicht im Spätwinter, sondern im Herbst, wo das Mutter-erz auf den äppeligen Weiden noch stark ist, ausgetragen. Das Lamm, das im Winter zur Welt kommt, ist ein halbes Kilogramm schwerer als das, welches im Frühjahr geboren wird. Im Frühjahr geht es auf den Weiden auf und entwickelt sich schnell. Das Lamm aber, welches im Frühjahr zur Welt kam, beginnt erst Ende Juni — Juli selbständig zu grasen, wenn die Gräser schon verdorren. Der Zuwachs, welcher im Winter zur Welt kommt, ist in biologischer Hinsicht viel stärker, der Ausfall der Jungtiere ist im Vergleich zu dem im Frühjahr geborenen Zuwachs winzig. Außerdem gibt es in jeder Wirtschaft im Winter genügend Arbeitskräfte. Im Frühjahr aber, wenn auf dem Lande auch ohnehin eine angestrengte Periode ist, müssen dann die Angestellten, Studenten usw. während der Abblammungsperiode helfen.

Sollen Traditionen Traditionen bleiben. Doch wenn wir das Problem der Schafzucht endgültig lösen wollen, so muß sie auf wissenschaftlicher Grundlage geführt werden. Der Vorsitzende des Thälmann-Kolchos sitzt gerade jetzt jede freie Minute über der Erarbeitung der optimalen Varianten.

Es war schon nach Mitternacht. Wir aber sprachen und sprachen immer noch über die Arbeit, die Zukunft, über den Kolchos von heute. In meinem Kopf klangen immer noch die Worte des stellvertretenden Sekretärs des Taldy-Kurgan Rayonpartei-Komitees Wladimir Kossarew, der vor anderthalb Jahren an Koch anlässlich dessen 60. Geburtstags schrieb: "Das Parteiaktiv unseres Rayons achtet Sie als einen sachkundigen Fachmann der Landwirtschaft, geschickten Organisator der Kolchosproduktion. Das Rayonpartei-Komitee schätzt Ihren persönlichen Beitrag zum Aufschwung der Wirtschaft des Thälmann-Kolchos, zur Umgestaltung der Kultur und des Alltagslebens des Dorfes sehr hoch. Wir kennen Sie als überzeugten Kommunisten und bescheidenen, fleißigen Genossen."

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Den Brief des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Verbesserung der Ausnutzung der Produktionsreserven und die Verstärkung des Sparmaßstabs ist ebenso wie für die anderen Zweige der Ökonomie von außerordentlich wichtiger Bedeutung für die Landwirtschaft; er eröffnet Wege der weiteren Vergrößerung der Produktion von Getreide, Fleisch und anderen Erzeugnissen.

Eine der größten Reserven ist der Aufbau von Produktions- und hochwertigen Pflanzenzonen. In den Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan sät man den Sommerweizen "Kasachstanskaja-126" aus der Selektion des Kasachischen Instituts für Ackerbau. Diese Sorte stimmt hier 60 Prozent der Gesamterträge des Sommerweizens ein. Die weite Verbreitung der "Kasachstanskaja-126" erklärt sich durch ihre hohe Ertragsfähigkeit, ihre gute technologische Qualität und Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten. Diese Sorte hat sich auch im benachbarten Kirgisien einen guten Ruf gemacht. Die Wirtschaften der Republik erhalten durch ihre Einbürgerung alljährlich zusätzlich bis 7,5 Millionen Pud Getreide.

Eine wichtige Reserve der Vergrößerung der Getreideproduktion ist auch der Kampf gegen die Winderosion, die der Fruchtbarkeit des Bodens in den südöstlichen und westlichen Gebieten Kasachstans erheblichen Schaden zufügt. Die Forschungen des Ackerbauinstituts haben gezeigt, und die Produktionsenerfahrung hat bestätigt, daß man den Boden und die Saaten erfolgreich vor der Winderosion schützen kann, indem man agro-technische Antierosionsmaßnahmen durchführt. Bei der Einführung der bodenschützenden Technologie der Bearbeitung erodierter Böden mit Tieflgrubbern "KPP-250", Kultivatoren-Flachschnidern "KPP-22" und Verwendung der Sämaschinen vom Typ "SS-9" wird die Einwirkung der Winderosion auf Böden von leichtem mechanischem Bestand bedeutend verringert, und die Ernte der Getreidekulturen erhöht sich um 2—4 Zentner je Hektar im Vergleich mit der gewöhnlichen Technologie der Bodenbearbeitung.

Bodenschützende Fruchtfolgen im Verein mit der unbrüchlichen Bearbeitung des Bodens und der streifenweisen Verteilung der Kulturen sichern den Schutz der Felder vor Erosion, begünstigt die Erhöhung der Ertragsfähigkeit um 3—4,5 Zentner je Hektar und helfen, die gesellschaftliche Viehzucht voll auf dem Lande zu konzentrieren und zu versorgen. Das ermöglicht es, alljährlich in der Republik zusätzlich über 4 Millionen Zentner Getreide und 5 Millionen Zentner Heu zu bekommen.

Auf Grund der Empfehlungen des Kasachischen Instituts für Ackerbau wurde die streifenweise Verteilung der landwirtschaftlichen Kulturen in den Gebieten: Alma-Ata auf einer Fläche von 65 000 Hektar, Semipalatin — auf 15 000, Taldy-Kurgan — 7 000, Dshambul und Aktjubsinsk — auf 5 000 Hektar verwirklicht.

Im ganzen jedoch werden die Antierosionsmaßnahmen in den südöstlichen und westlichen Gebieten vorläufig noch unbefriedigend eingebürgert. Die Streifenverteilung der Saaten ist in den Gebieten Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Semipalatin, Ostkasachstans, Ak-

Alle Reserven der landwirtschaftlichen Produktion mobilisieren

tjubsinsk und Uralisk nur auf unbedeutenden Flächen verwirklicht. Hier fehlt es an Maschinen und Geräten zur Bearbeitung erodierter Böden, und die vorhandene Technik wird nicht voll ausgenutzt.

Eine wichtige Reserve der Vergrößerung der Getreideproduktion auf bewässerten Ländereien ist die Aussaat von Winterweizen als Nachfolger von Zuckerrüben, was erlaubt, in der Zone des Rübenanbaus die Aussaatfläche für Weizen um 25 000—30 000 Hektar zu erweitern. Wenn man in Betracht zieht, daß im vorliegenden Falle des Erntezuschlags an Getreide im Vergleich zu der Aussaat nach Halmfrüchten 41 Zentner je Hektar ausmacht, so ergibt diese Maßnahme zusätzlich 100 000—200 000 Zentner Getreide. Der ökonomische Effekt macht mit Berechnung der Abfederungspreise 500 000—600 000 Rubel aus. Unter den Verhältnissen Südkasachstans kann man beim Anbau des Winterweizens auf bewässerten Ländereien eine zweifache Ernte, und zwar von Futterkulturen, unter anderem von Mais, erzielen. Allein die Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata haben die Möglichkeit, auf Kosten der Aussaat auf Stoppelfeldern alljährlich zusätzlich 50 000—60 000 Tonnen Maislagemasse zu erhalten.

Die Abteilung für bewässerten Ackerbau unseres Instituts hat eine umfangreiche Arbeit in der Erforschung der Agrotechnik von Brauereigerste geleistet. Es wurden die günstigsten Zonen für ihren Anbau festgelegt. Der ökonomische Effekt der Einführung der Empfehlungen des Instituts bezüglich der Brauereigerste macht im Jahr 320 000 Rubel aus, während die Wirtschaften für jeden an den Staat verkauften Zentner dieser Gerste 3—4 Rubel Zuschlag bekommen.

Zahlreiche Experimente, die von unseren Gelehrten im Gebiet Kysyl-Orda durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß die Luzerne in den Reistrüchlingen im Jahr durchschnittlich nicht weniger als acht Tonnen Heu vom Hektar ergibt. Dabei wird infolge der Zersetzung der Wurzeln viel Stickstoff in den Boden ausgeschleudert. Das Tieferlegen dieser Luzernefelder und die Aussaat von Reis auf denselben ergibt eine Ernte von 50—60 Zentner auf der Oberschicht und von 40—45 Zentner auf der umgeborenen Schicht.

Faktisch aber beträgt der Durchschnittsertrag an Luzerneheu in der Republik nicht mehr als vier Tonnen je Hektar, dabei sammelt sich im Boden dreimal weniger Stickstoff an, als sich gehört. Dementsprechend ist die Reisernte beim Aufkommen solcher Luzernefelder niedriger, als bei den Experimenten der Gelehrten.

Die Agrotechnik der Erzielung hoher Luzernerträge bei der Reistrüchlingen ist vom Institut für Ackerbau gut ausgearbeitet. Dabei ist es sehr wichtig, die Tiefenlockerung des Bodens mit schweren Tieflgrubbern durchzuführen.

Unter den Bedingungen unserer Republik wird in jeden Hektar Reisfeld über 10 Zentner Mineral-

dünger eingeführt. Die Hauptmenge davon wird vor der Aussaat von Flugzeugen ausgestreut. Die Reisfelder sind bekanntlich von kleinen Wällen, Wegen, Arysk und Begrenzungstreifen durchschnitten, die nicht weniger als 15 Prozent der Reisfelderfläche einnehmen. In der Periode der Zuführung der Dünger wehen starke Winde. Dadurch werden auch die nichtbesäten Abschnitte gedüngt, was die Vermehrung des Unkrauts fördert. Die zugeführten Dünger werden nicht sofort gestürzt und mit Wasser überflutet, was dazu führt, daß sich eine große Menge von Ammoniak in Nitrat verwandelt. Um den Verlust von Mineralergüssen zu vermeiden und ihre Effektivität zu erhöhen, ist es notwendig, ihre Einführung vor der Aussaat und mit Düngerstrau-Sämaschinen mit obligatorischer Einbettung mittels Scheibenkultivatoren durchzuführen. Bei dieser Methode darf es zwischen der Einführung der Dünger und der Überflutung der Felder keinen großen Zeitabstand geben (nicht über drei Tage).

Eine der wichtigsten Reserven der Vergrößerung der Reiserproduktion ist auch die Aussaat von besten rayonierten Samenorten. Die Aussaat mit Samen 2. und 3. Klasse erhöht den Reisertrag um 15—20 Prozent im Vergleich mit nichtrayonierten Samen.

Im vergangenen Jahr wurden in der Republik mehrere tausend Hektar Reis mit Nichtsortensamen besät. Wenn man diese Flächen mit Sortensamen besät hätte, so hätten wir 36 000 Zentner Reis mehr bekommen, was mehr als eine Million Rubel Gewinn ausgemacht hätte. Im Hinblick darauf, daß in Kasachstan auf großen Flächen Reis angebaut wird, ist es notwendig, die Frage über seine Samenreife zu lösen, spezielle Reissamenzuchtssowchose zu schaffen.

Eine große Reserve stellt auch die Erhaltung der Keimfähigkeit und der Energie des Auswachsens des Reissamens in jeder Wirtschaft dar. Samen mit niedriger Keimfähigkeit wachsen langsam aus, die Saaten sind stark mit Unkraut durchsetzt, insbesondere mit Graumauer. Die Hauptsache des Sinkens der Keimfähigkeit und der Energie des Auswachsens ist die Schüttung des Samens zur Aufbewahrung bei erhöhter Feuchtigkeit.

Säen muß man mit Samen, die völlig frei sind von Unkrautkeimlingen, des Reis- und des großfrüchtigen Graumauer-Kürmeks, besonders auf neuen Landereien. Der Kurmak wird hier in erster Linie mit dem Reissamen eingeschleppt. Gerade das geschah auf dem Iliskur, die für den Reisanbau erschlossen wurden. Die im Sowchoss "Bachbachtinski", Gebiet Alma-Ata, im Jahre 1967 für den Reisanbau erschlossenen 500 Hektar

nur Ländereien hatten schon im nächsten Jahr 1—5 Kurnakpflanzen auf jedem Quadratmeter, und im vergangenen Jahr hatten diese sich schon um einige Male vermehrt. Die Reisernte machte zusammen mit dem Kurmak nur 25—27 Zentner vor Hecker aus. Bei der Reinigung gibt dieser Reis sehr viel Abfälle.

Zwecks Erhöhung der Ertragsfähigkeit, der Vergrößerung der Produktion des Feldbaus sind die Düngemittel rationeller anzuwenden. In der Kaskelener Versuchswirtschaft des Instituts für Ackerbau hat das Zonale Agrochemische Laboratorium im Jahre 1967 eine detailliert agrochemische Untersuchung der Böden durchgeführt, Kartogramme aufgestellt und sie zusammen mit Empfehlungen über die richtige Anwendung der Düngemittel der Wirtschaft übergeben. Die Wirtschaft nutzt dieselben aus, und im Ergebnis hat sie allein bei der Nachdüngung der Zuckerrüben 756 Zentner Phosphordünger erspart. Im Laufe von drei Jahren wurde die Menge der angewandten Düngemittel auf mit Nährstoffen gut versorgten Böden ständig verringert, während die Ertragsfähigkeit der Hauptkulturen anwuchs.

Auf Kosten der rationalen Anwendung von Stickstoff- und Phosphatdüngern beim Anbau von Baumwolle und Zuckerrüben kann man in der Republik etwa 7 000 Tonnen Stickstoff und 8 000 Tonnen Phosphor-Aktivsubstanz einsparen. Das erlaubt, zusätzlich 233 000 Hektar Winterweizen zu nacheinzudüngen, bei ihrer Aussaat granulierten Superphosphat auf einer Fläche von 800 000 Hektar einzuführen. Wenn man in der Republik jeden Hektar Getreidekulturen auch mit 15 Kilogramm Aktivsubstanz der Dünger zuführen würde, so würde der garantierte Erntezuschlag nicht weniger als ein Zentner Getreide je Hektar betragen.

Auch die Ausnutzung der organischen Dünger erhöht die Ernte. Alljährlich kann man in der Republik 10 Millionen Tonnen Stalldung auf die Felder bringen, faktisch aber wird 4—5mal weniger ausgefahren. Eine Tonne Humus sichert einen Erntezuschlag, umgerechnet in Getreide, von nicht weniger als einem Zentner pro Hektar. Folglich kann man durch die zusätzliche Zuführung von 14 Millionen Tonnen organischer Dünger die Getreideernte um 14 Millionen Zentner erhöhen.

Man kann die Rentabilität der Produktion von landwirtschaftlichen Kulturen erhöhen und ihre Substanz senken, wenn man zusammengefasste Dünger anwendet. Unsere Experimente haben gezeigt, daß die agrochemische Effektivität der neuen und alten Formulierungen von Düngemitteln gleich ist. Jedoch die hohe Konzentration von Nährstoffen in den neuen Mineraldüngern (Doppelsuperphosphat, Ammophos, Nitrophos, Diammophos, Nitrophoska und anderen) ermöglicht es, die Ausgaben für Verpackung, Lagerung, Aufbereitung, Vorbereitung und Einführung von Kunstdüngern in den Boden rapid herabzusetzen. Dank der Ersetzung der üblichen Dünger durch neue, konzentrierte und zusammengesetzte Düngemittel kann man an jedem Hektar 17—20 Rubel einsparen, was auf der ganzen Fläche der bewässerten Ländereien Kasachstans über zwanzig Millionen Rubel ausmacht.

M. JERLEPESSOW, Doktor der Agrarwissenschaften, Professor (KastAG)



UNSER BILD: Auf der Baustelle des Wärmekraftwerks. Foto: A. Grachow (TASS)

In den Bruderländern

Der Riese im Tal des Feilebaches

Ende Juli 1969. Der für unser Land heißeste Monat dieses Jahrhunderts neigt sich seinem Ende zu. Alles stöhnt unter der Hitze. Auf den Feldern weht bereits jetzt das Kraut später Karloffelrosen. Wälder färben sich rötlich. Auf den Straßen kocht der Asphalt. In den Städten werfen die Mauern die tropische Hitze vervielfacht zurück auf die ohnehin sich nach Regen sehnen Menschen. Wasser, Wasser, Wasser! Überall! Mitleidropa herrscht. Wasserknappheit, hervorgerufen durch die tropischen Temperaturen, durch die geringen Niederschläge.

Die Talperser Feilebach soll dem Weimarer Stadtteil Plauen und Oelsnitz sowie vielen umliegenden Gemeinden ein Ende bereiten. Sie hat ein Einzugsgebiet von 55,5 km² und einen Stauraum von 18,5 Millionen m³. Der Hauptkörper wird als ein gerade Schweregesteinsmauerwerk mit 200 000 m³ Betoninhalt ausgeführt. Die Mauerlänge beträgt an der Krone 375 m, die größte Höhe in der Talmitte 52 m, die größte Flußbreite 44 m. Zusätzlich werden noch je eine Vorräuber- und ein Bohlensrohr und ein Bohlenrücken und neun kleine Stauhaltungen gebaut.

„Werden noch gebaut.“ Die so trocken und nüchtern wirkenden Sätze in der jetzt bereits unter 150 000 m³ Beton ruhenden Urkunde sind bereits nahezu Wirklichkeit. Die Bauarbeiten sind fast zum Ende gekommen. „Erzählt mir Kurt Franke, der Sprengbeauftragte, nimmt seinen Helm ab und steckt sich eine Zigarette an. Er liest keine großen Worte, der Mann, der bereits vor ein Jahr, damals mit 20 Tonnen Donarit und Sprengelatinen, mit einem ganzen Wagon brennender Energie, also ein 50 Meter hohe Wand mit 150 000 Tonnen Gestein an der Rappbode-Talsperre, so wie es die Pläne verlangten, sprengte. Seit dem 4. April 1961 hat sich Kurt Franke dem Talsperrenbau verschrieben. Vorher war er Friseur in Grätsch im Kreis Elsenberg. Dort wohnte er auch heute noch mit seiner Frau. In jedem arbeitsfreien Wochenende ist er bei Mutter; die Tage dazwischen aber hat er Talsperren gebaut, die widerspenstigen Wippen in Felsen geschlagen, das Pumppe-

cherwerk Hohenwarthe mitterläh, in Rauschenbach eine 47 Meter hohe und 346 Meter lange Staumauer mitgebaut.

„Warum ich damals Schere und Kamm an den Nagel gehängt habe?“, so wiederholt Kurt Franke meine Frage. „Ehrlich gesagt, beim Bau war mehr zu verdienen. Aber selbst, wenn ich heute als Friseur mehr hätte, ich würde nicht mehr tauschen. Auf keinen Fall“, sagt das Mitglied einer Brigade der sozialistischen Arbeit und zweifacher Aktivist. Viel Zeit hat er nicht mehr in diesem Freitagabend. Denn die Verbindung von Oelsnitz bis Grätsch ist nicht die beste. Bis er zu Hause am Bus steigen kann, vergehen noch Stunden.

Bevor er sich aber auf den Weg macht, vergißt er nicht, dem Meister Rudolf Herzer zuzurufen: „Im Werkrestaurant gibt's heute Forellen.“ Rudolf Herzer, der es seit seiner letzten Kaukasusreise schon gewohnt ist, daß man dort wegen seiner Vorliebe für Forellenocht aufzieht, tippt sich an die Stirn: „Ich laß mich doch nicht für dumme verkaufen.“ Wie Kurt Franke, so baut auch Rudolf Herzer seit Jahren in der Baubauerei. Er ist auf dem Bau, seit der Rappbode-Talsperre beim Wasserbau. „Wir sind eine gut eingespielte Truppe“, sagt er, „seit Jahren im Kollektiv zusammen. Das hat große Vorteile. So leicht bringt uns nichts durcheinander. Schließlich braucht man heute beim Bau nicht nur Muskeln, sondern vor allem Köpfe. In jeder unserer Brigaden haben wir Neuer.“

Der Riese im Tal des Feilebaches wächst, die Männer, die hier arbeiten, werden nicht weniger anregung als am Anfang Schwierigkeiten beim Ausheben der Baugrube gab, stecken sie nicht auf. Der Fels, auf dem die Staumauer wachsen sollte, war, wie die Fachleute sagen, nicht gesund. Talperser werden aber nicht nur für Jahrzehnte, sondern für Jahrhunderte errichtet. Und Sicherheit ist bei uns eben nicht ein leeres Wort. Die Baugruve mußte zwei Meter tiefer ausgeschachtet werden. Das waren immerhin 10 000 m³ Felsaubau mehr, als im Plan vorgesehen. Und trotzdem liegt die Baustelle heute gut im Plan. „Nicht zuletzt deshalb, weil wir als erste Talperserbaustelle unseres Spezialbaukombinats zur Drei-Schicht-Arbeit übergegangen sind. Und nicht zuletzt auch durch unsere Arbeiterforscher, durch solche wie unseren Gerd Baumgärtel“, berichtet mir Meister Herzer. „Ein Drittel seines bisherigen Lebens gehört der 33jährige Zimmermann unserem Kombinat an. Ein Jahr kann sich sicherlich nicht vorstellen, wie riesige Mengen Holz zum Einschalen einer solchen Sperrmauer, wie wir sie hier am Feilebach errichten, notwendig ist. Holz ist aber knapp. Und teuer. Noch dazu, eine ganze Menge davon kann danach nie wieder verwendet werden. Das ließ unseren Gerd Baumgärtel keine Ruhe. So entwickelte er eine Stahlachslage. Das Ergebnis: Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 154 Prozent, Einsparung von 40 000 Arbeitsstunden beim Bau der Talsperre Feilebach.“

Viele solcher Ideen und Vorschläge wurden hier verwirklicht. Im strengen Winter dieses Jahres, als es Schwierigkeiten beim Betonieren gab und jetzt in diesen Tagen im Frühjahr, als wiederum die Nässe die Plantermeine durcheinander zu wülfen drohte, kam der

Beim Ausheben der Baugrube gab, stecken sie nicht auf. Der Fels, auf dem die Staumauer wachsen sollte, war, wie die Fachleute sagen, nicht gesund. Talperser werden aber nicht nur für Jahrzehnte, sondern für Jahrhunderte errichtet. Und Sicherheit ist bei uns eben nicht ein leeres Wort. Die Baugruve mußte zwei Meter tiefer ausgeschachtet werden. Das waren immerhin 10 000 m³ Felsaubau mehr, als im Plan vorgesehen. Und trotzdem liegt die Baustelle heute gut im Plan. „Nicht zuletzt deshalb, weil wir als erste Talperserbaustelle unseres Spezialbaukombinats zur Drei-Schicht-Arbeit übergegangen sind. Und nicht zuletzt auch durch unsere Arbeiterforscher, durch solche wie unseren Gerd Baumgärtel“, berichtet mir Meister Herzer. „Ein Drittel seines bisherigen Lebens gehört der 33jährige Zimmermann unserem Kombinat an. Ein Jahr kann sich sicherlich nicht vorstellen, wie riesige Mengen Holz zum Einschalen einer solchen Sperrmauer, wie wir sie hier am Feilebach errichten, notwendig ist. Holz ist aber knapp. Und teuer. Noch dazu, eine ganze Menge davon kann danach nie wieder verwendet werden. Das ließ unseren Gerd Baumgärtel keine Ruhe. So entwickelte er eine Stahlachslage. Das Ergebnis: Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 154 Prozent, Einsparung von 40 000 Arbeitsstunden beim Bau der Talsperre Feilebach.“

Beim Ausheben der Baugrube gab, stecken sie nicht auf. Der Fels, auf dem die Staumauer wachsen sollte, war, wie die Fachleute sagen, nicht gesund. Talperser werden aber nicht nur für Jahrzehnte, sondern für Jahrhunderte errichtet. Und Sicherheit ist bei uns eben nicht ein leeres Wort. Die Baugruve mußte zwei Meter tiefer ausgeschachtet werden. Das waren immerhin 10 000 m³ Felsaubau mehr, als im Plan vorgesehen. Und trotzdem liegt die Baustelle heute gut im Plan. „Nicht zuletzt deshalb, weil wir als erste Talperserbaustelle unseres Spezialbaukombinats zur Drei-Schicht-Arbeit übergegangen sind. Und nicht zuletzt auch durch unsere Arbeiterforscher, durch solche wie unseren Gerd Baumgärtel“, berichtet mir Meister Herzer. „Ein Drittel seines bisherigen Lebens gehört der 33jährige Zimmermann unserem Kombinat an. Ein Jahr kann sich sicherlich nicht vorstellen, wie riesige Mengen Holz zum Einschalen einer solchen Sperrmauer, wie wir sie hier am Feilebach errichten, notwendig ist. Holz ist aber knapp. Und teuer. Noch dazu, eine ganze Menge davon kann danach nie wieder verwendet werden. Das ließ unseren Gerd Baumgärtel keine Ruhe. So entwickelte er eine Stahlachslage. Das Ergebnis: Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 154 Prozent, Einsparung von 40 000 Arbeitsstunden beim Bau der Talsperre Feilebach.“

„Wir liegen im Plan“, so erfährt ich auch vom Brigadier der Kabelkrananlage Manfred Spitzner. „Wir werden ständig von der Bauleitung darüber unterrichtet. Manfred hat gut lachen. Seiner Brigade wurde der Staatsmiter am 20. Jahrestag der DDR zuerkannt. Wie Manfred Spitzner ist auch Karl-Heinz Statkus, Brigadier der Transportabteilung mit ganzem Herzen dabei. „Schließlich verschaffen wir Plauen ein Trinkwasser. Vorher war er wie nahezu alle Bauarbeiter hier beim Talsperrenbau in Pöhl: „Das ehemalige DDR Pöhl gibt es heute nicht mehr. Dort, wo einst Häuser standen, dehnt sich das Pöhl-Meer. Fahren Sie hin. Wir haben schon die schöne Talsperre der DDR errichtet.“ So Karl-Heinz Statkus. Die Liebeserklärung eines Bauarbeiters...

Durch Thüringen kriecht eine Riesenschlange. Nach 75 Kilometern Länge hat sie Jena erreicht. Seit dem 1. Oktober 1967 hat die Schlange 3 000 bis 4 000 Kubikmeter Trinkwasser durch diese Leitung. Ihr Ausgangspunkt ist die Talsperre Ohra bei Lützenau. Der Sommer 1953 mit seiner Wasserknappheit wiederholt sich für Weimar und Apolda nicht mehr. Und die Hochwassergefahr, wie sie besonders nach diesem Winter mit seinen Schneemassen bestand, ist gebannt.

Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der "Freundschaft" (Seite 3)

Fahrgäste sind zufrieden

Selbst die neue Autobahn von Karaganda seiner Bestimmung übergeben wurde, ist nun ein Jahr vergangen. In dieser Zeit haben seine Busse mehr als 5,5 Millionen Personen auf den Überlandmarshrouten befördert.

Die Hochachtung der Reisenden genießen die Fahrer Fjodor Strafonov, Peter Unruh, Sergej Epp, Valeri Nawarenko, Woldemar Geher und andere, die stets bemüht sind, die Fahrgäste rechtzeitig an Ort und Stelle zu bringen.

Die 107. Marschroute verbindet Karaganda mit Tselinok. Hier ist der Strom der Passagiere besonders stark. Die Busfahrer dieser Route arbeiten nach der Brigade-Methode. Brigadier dieser Marschroute ist einer der Bestfahrer des Busparks Nr. 1 Anatoli Schewtschenko, der die Arbeit seiner Kollegen geschickt leitet.

Die Mitarbeiter des Autobahnbaus rufen um die Besserstellung der Betreuung der Passagiere. Deshalb erweitern sie ständig ihre Fachkenntnisse. Zehn von ihnen studieren im Fernstudium an Hochschulen und Techniken. Der Chef des Bahnhofs Ila Woloch wird im Sommer sein Diplom verteidigen.

Man hat vor, zum 25. Siegestag eine neue Busmarschroute Karaganda — Omsk zu eröffnen.

R. SCHMIDTLEIN

Ländliches Filmkitorium

Im Dorf Astrachanka funktioniert ein Filmkitorium beim Lichtspielhaus „Rodina“. Hier halten Partei- und Sowjetfunktionäre, Lehrer der Mittelschulen, Mitglieder der örtlichen Organisation der Gesellschaft „Snamije“ Vorlesungen aus dem Zyklus „Die Leninschen Ideen leben und siegen“.

Der Leiter der Rayonabteilung Volksbildung, Genosse Schwabauer, Direktor der Mittelschule, Genosse Masson und der Sekretär des Rayonpartei-Komitees, Genosse Wassiljew, traten mit Vorträgen „Leninismus — Banner der gegenwärtigen Epoche“, „W. I. Lenin — Führer der sozialistischen Revolution“ und „Lenin — Führer, Freund, Mensch“ auf. Die Hörer des Lektoriums haben sich schon mehrere Spiele, Dokumentare und populärwissenschaftliche Filme angesehen. So z. B. wurde hier der Dokumentarfilm „Das Banner über die Welt“, der über die von Lenin geschaffene III. Internationale und ihre ersten vier Kongresse erzählt, vorgeführt. Mit großem Interesse haben sich die Besucher des Lektoriums mit dem Spielfilm „Das blaue Heil“ und dem populärwissenschaftlichen Film „Das sozialistische Weltssystem“ bekannt gemacht.

V. MASLAKOV

Gebiet Zelinograd

Feste Freundschaft

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurde in der Stadt Petropawlowsk die Schützen-division Nr. 314 formiert. Sie verteidigte Leningrad. Seitdem sind 28 Jahre vergangen. Jetzt sammelt man Materialien über die Teilnehmer der Verteidigung Leningrads — über die Veteranen dieser Schützen-division.

Dieser Tage fand in Wassowka, dem Zentralgebiet des Sowchos „Put' Iljitscha“ Rayon Sowjetski, ein Treffen der Kriegsveteranen statt. Der Rayonkommissar F. Turowski handigte ihnen die Medaillen „50 Jahre der Sowjetstrikräfte“ ein.

Mit seinen Erinnerungen an die Gefechte um Leningrad trat der ehemalige Artillerist, Leiter der Sowchosabteilung Nr. I Iwan Andreyewich Kozarenko auf. Er wurde für seine Tapferkeit an den Kämpfen um Leningrad mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Die Pfadfinder der Achtklassen-schule von Besnesnoje leisten eine große Arbeit im Studium der Geschichte dieser Division. Zwischen den Leningrädern und dem Werk-treibern der Gebiete Nordkasachstan entstand eine feste Freundschaft. Im vorigen Jahr schickten die Leningrader 60 Kraftwagen zur Ernte-einbringung nach Nordkasachstan.

Es nähert sich der 25. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland. Die ehemaligen Soldaten erzählen der Jugend, wie dieser Sieg von unserem Volk erkämpft wurde.

W. LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Ein ungewöhnliches Exponat

Unser Heimatmuseum bekam vom Stadtparteikomitee ein ungewöhnliches Exponat. Die Werk-tätigen von Barnaul haben den Semipalatinsk zum 250. Jahrestag ihrer Stadt ein großes Porträt des W. I. Lenins geschenkt. Es ist aus Holz angefertigt. Die wunderschöne lackierte Inkrustation gibt farben-reich jeden Zug des Gesichts des großen Führers wieder.

Dieses Porträt ist aus mehr als hundert Stückchen verschiedener Holzarten und -schichten hergestellt. Man will es in der Ver-einigten Museums ausstellen, wo eine neue Exposition ausgestellt wird, die dem Lenin-Jubiläum gewidmet ist.

E. REITENBACH

Semipalatinsk

Im alten Chiwa

CHIWA ist eine alte ehrwürdige Stadt. Davon kann man sich am besten überzeugen, wenn man die schmale Holzstiege zur Plattform des 68 Meter hohen Minarets Islam Hodsha hinaufsteigt.

Tief unten liegt Itschan-Kala, der älteste Stadtteil. Eine Anhaufung gelbbrauner und weißer Moscheen, Medressen, Mausoleen, Paläste, von engen Gassen durchschnitten und alles umringt von gewaltigen Festungswänden. Ebenso wie Buchara war Chiwa eines der wichtigsten Zentren der muslimanischen Götlichkeit mit 94 Moscheen und 63 Medressen.

In der Oase Choresm, deren westliches Zentrum das heutige Chiwa bildet, befand sich eine bis vor kurzem unbekannte Zivilisation, der zweite, nach Urarta, antike Staat auf dem Territorium der Sowjet-union. Als im 7. — 8. Jahrhundert die Araber in Mittelasien mit Feuer und Schwert den Islam verbreiteten und später die mongolischen Eroberer das Land verheer-

Im alten Chiwa

ten, wurden fast alle Denkmäler dieser antiken Kultur vernichtet.

Erst dank den Ausgrabungen in jüngerer Zeit (begonnen 1937) unter Leitung des Akademikergesellschafter S. P. Tolstow gelang es, Reste dieser antiken Zivilisation zu finden, in der es Städte und Siedlungen gab, herrliche Paläste und Tempel und ein reich entwickeltes Netz von Bewässerungskanälen.

Choresm, wie man diesen Staat nannte, umfaßte im 10. Jahrhundert 40 Städte und führte nicht nur mit Indien, China und Iran regem Handel, sondern auch mit den russischen Städten Kjasan, Pskow und Nowgorod.

Die Hauptstadt von Choresm, Gurgantsch, wurde zum Mittelpunkt der orientalen Wissenschaft, in der solche Gelehrten wirkten wie Abu Ali ibn Sina (Avizenna), Biruni und

Der Anschließ Chiwas an russische Reich hätte eine fortschrittliche Bedeutung; die feudale Zersplitterung und die inneren Feinden wurden beseitigt.

Obwohl das Eindringen des russischen Kapitals die Entwicklung der Arbeitskräfte wesentlich förderte, blieb die Gesellschaftsordnung unverändert.

Erst der 2. Februar 1922 brachte dem Volk die Freiheit, als auf dem Schloßplatz in Chiwa die Choresmische Sowjetische Volksrepublik ausgerufen wurde.

In Itschan-kala, der Innenstadt, befinden sich die Residenz des Chans und die Paläste der Feudalen. Hier wohnten die Kaufleute, Baia und die Geistlichen. Itschan-kala ist von einer alten, mit Schießscharten versehenen Festungswand umringt, deren Länge 2.200 Meter beträgt, die Höhe — 7 — 8 Meter und die Breite — 5 — 6 Meter. Von noch vier Toren, die den Himmelsrichtungen entsprechen, sind noch drei erhalten.

In Chiwa wurde die Sklaverei später als andersorts beseitigt. Hier zählte man mehr als 40.000 Sklaven, die dem Chan und seinen Höflingen gehörten.

In Itschan-kala befinden sich die schönsten Bauten, die erhalten sind. Der alte Palast Kunja-Ark mit seinem Empfangssaal, dem Harem, Münzkabinett, den Stallungen und vor allem den Moscheen, die mit prächtigen Ornamenten aus farbigem Marmor geschnitten sind, sind von Interesse. In der Dschuma-Moschee — ein flaches einstöckiges Gebäude, das einst auf 213 Säulen ruhte. Von diesen alten einzigartigen, aus Holz geschnitzten Säulen mit reichen Ornamenten sind nur noch 15 erhalten. Sie gehören zu den ältesten Holzschnitzereien Usbekistans.

Tasch-Hauli (Steinerner Hof) ist einer der wenigen, noch ganz erhaltenen mittelalterlichen Schloß-Komplexen in Mittelasien. Er ist von einer hohen Zinnenmauer umfünfundklein Höfen, 163 Gemächern. Die hohen geschnitzten Holzsäulen ruhen auf verzierten Marmorsokkeln, Schnitzwerk und Filigran zielen Türen und Gitter.

Das wunderbarste Bauwerk ist jedoch wahrscheinlich das Mausoleum des Pachlawan-Machmud, das innen mit äußerst schöner Malerei bedeckt ist. Pachlawan-Machmud — Dichter, Philosoph und Aufklärer, seinem Berufe nach Handwerker — zeichnete sich durch ungewöhnliche Kraft aus und war der Liebling des einfachen Volkes. In seinen Gedichten verherrlichte er das irdische Leben und verspottete die Götlichkeit.

Nach seinem Tode wurde die armenige Hütte, in der er gelebt hatte, zu einem Wallfahrtsort. Die Chane beschloßen, die Liebe des Volkes zu ihrem Dichter auszunützen, sie errichteten an der Stelle der Hütte ein großartiges Bauwerk, das dann mit der Zeit zu einer Totengruft der Dynastie der Chane wurde.

Einen sonderbaren Eindruck macht der abgestumpfte Kegel des Minarets Kalta-Minar, dessen Höhe 26 Meter und sein Durchmesser an der Basis 1,2 Meter (statt der üblichen 7 — 8 Meter) beträgt. Chah Machmudemann will ohne ein Minarett bauen, „von dem man Buchara sehen könne“, aber er wurde in einem Feldzuge gefoltert. Seine Nachfolger hatten nicht die Absicht, ihn zu verewigen, und begannen sich mit anderen Bauten zu beschäftigen. Das Minarett aber blieb unvollendet.

Die Wohnhäuser in Chiwa haben geschnitzte Holztüren, und auf Schritt und Tritt trifft man einzigartige Gantschen (12 x 7 x 7 cm) (Gantsch — eine Gips-Lehm-Mischung). Ebenso bemerkt man auf den Türmen der Festungswände, Palästen und Toren sonderbare Knüppel, die zwischen den Ziegeln stecken. Bis im Jahre 1917 künigten hier die Köpfe der Hingerichteten als Warnung für alle, die sich dem Willen des Chans nicht fügten wollten.

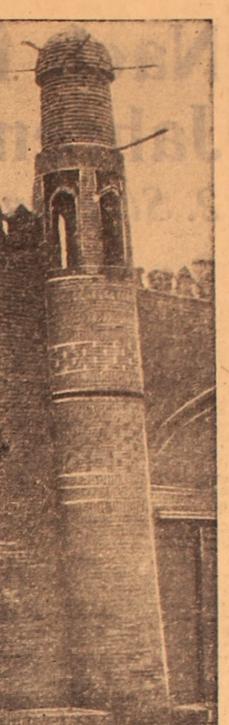
Die Kunstwerke in Chiwa, die stets ein Gefühl der Besorgniserwecken, wurden von Menschen geschaffen, die unter den schwersten Umständen der blutigen Herrschaft der Chane lebten. Sie waren gezwungen, ihrem Herrscher 76 verschiedene Steuern zu zahlen, für alles — für eine neue Stellung, wenn sie heiraten wollten, ja sogar dem Henker.

Diese Zeiten gehören der Vergangenheit an. Alles hat sich verändert, auch die Stadt. Chiwa ist jetzt nicht nur ein lebendiges Museum, sondern auch eine Stadt der Studierenden, in der Fachleute für

Die Wohnhäuser in Chiwa haben geschnitzte Holztüren, und auf Schritt und Tritt trifft man einzigartige Gantschen (12 x 7 x 7 cm) (Gantsch — eine Gips-Lehm-Mischung). Ebenso bemerkt man auf den Türmen der Festungswände, Palästen und Toren sonderbare Knüppel, die zwischen den Ziegeln stecken. Bis im Jahre 1917 künigten hier die Köpfe der Hingerichteten als Warnung für alle, die sich dem Willen des Chans nicht fügten wollten.

Die Kunstwerke in Chiwa, die stets ein Gefühl der Besorgniserwecken, wurden von Menschen geschaffen, die unter den schwersten Umständen der blutigen Herrschaft der Chane lebten. Sie waren gezwungen, ihrem Herrscher 76 verschiedene Steuern zu zahlen, für alles — für eine neue Stellung, wenn sie heiraten wollten, ja sogar dem Henker.

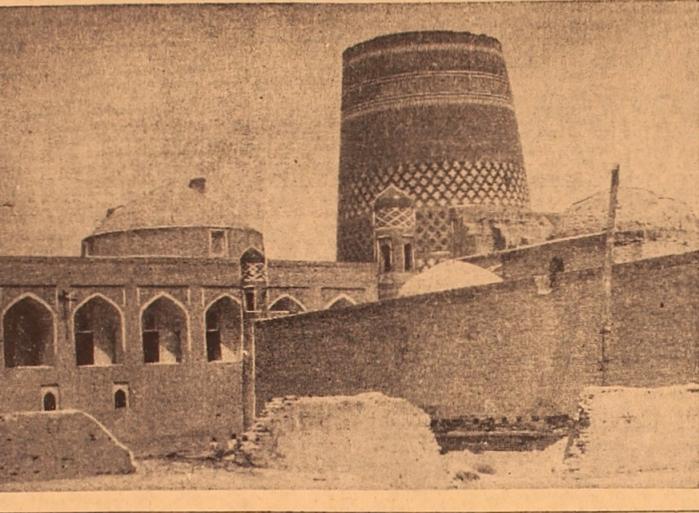
Diese Zeiten gehören der Vergangenheit an. Alles hat sich verändert, auch die Stadt. Chiwa ist jetzt nicht nur ein lebendiges Museum, sondern auch eine Stadt der Studierenden, in der Fachleute für



Mechanisierung der Landwirtschaft, Krankenschwestern, Pädagogen und Musikanten ausgebildet werden. Verändert haben sich auch die Menschen. Sie haben vom Sowjetstaat Glück und Freiheit bekommen.

Text und Fotos: Henry Lewenstein

UNSERE BILDER: 1. Chiwa. Minarett Kalta-Minar. 2. Westliches Tor des Palastes Tasch-Chanli.



Neues aus Wissenschaft und Technik

Riesige Schleppzüge

MOSKAU. (TASS). Der größte Schleppzug der UdSSR mit einer Tragfähigkeit von 16.000 Tonnen wird in der diesjährigen Schiffs-fahrtperiode auf der Wolga, der Hauptverkehrsader Rußlands, eingesetzt. Der Zug besteht aus 8 Kähnen, die von einem Schlepper von 4.000 PS Leistung bewegt werden.

In nächster Zeit sollen solche Schleppzüge fast alle Transporte über kurze Entfernungen übernehmen.

Für Fernfahrten sind Motorkähne mit einer Tragfähigkeit bis 2.700 Tonnen bestimmt, die auf engen Flüssen und auf hoher See zum Einsatz kommen können.

Die Binnenflotte der Russischen Föderation, die neue Transportflotte einsetzt, wird in diesem Jahr mehr als 300.000.000 Tonnen Erdöl, Getreide, Holz, Baumaterialien und Industriearüstungen befördern.

Neue Metallpolymere

KIEW. (TASS). Nahezu alle bekannten Metalle und ihre Legierungen lassen sich mit organischen und anorganischen Polymeren verbinden. Das haben ukrainische Wissenschaftler vom Institut für Kolloidchemie festgestellt.

„Jetzt arbeiten wir an zahlreichen neuen Metallpolymeren“, teilte Professor Emil Natanson, Leiter der Arbeiten, einem TASS-Korrespondenten mit. Sie werden Temperaturen von rund eintausend Grad aushalten und bessere physikalisch-mechanische Eigenschaften aufweisen.“

Den Wissenschaftlern ist es gelungen, das Verfahren zur Gewinnung von Metallpolymeren zu vereinfachen. Früher wurden sie vorwiegend in Zellenkästen unter Benutzung einer rotierenden Scheibenkatode synthetisiert. Bei dem neuen Verfahren ist die Katalyse unbeweglich, was die komplizierten mechanischen Antriebsvorrichtungen überflüssig macht.

Man hat bereits magnetisches Gummi, leitfähiges Kapron und überaus aktive Katalysatoren gewonnen, an denen die Industrie Interesse hat. Diese „merkwürdigen“ Materialien finden in der Elektronik, der Chemieindustrie und im Verkehrswesen breite Verwendung.

EINZIGARTIGER FUND

LWOW. (TASS). Skythen aus dem 4. Jahrhundert sind auf einer Silbersehle aus dem „Gaiman-Grab“ (Ukraine) abgebildet. Außer der Sehle fanden die Archäologen dort andere Gegenstände aus Silber und Gold, die die Kenntnis von den Leben der Skythen aus dieser Zeit vervollständigen, wurde auf einer wissenschaftlichen Tagung in Lwow mitgeteilt.

Professor Alexander Tschernysch berichtete, daß Archäologen aus Lwow in dem Dorf Swenigorod Ausgrabungen auf einer Fläche von 2.500 Quadratmeter durchgeführt haben. Die Arbeit hat die Wissenschaftler in der Meinung bestärkt, daß an dieser Stelle einst ein wichtiges politisches, ökonomisches und kulturelles Zentrum Südwestrußlands lag.

Antibiotika im Meer

SEWASTOPOL. (TASS). Die Mikroorganismen des Meeres können den Bodenbakterien Konkurrenz machen, die bisher die Hauptquelle der Gewinnung von Antibiotika waren. Zu diesem Schluß gelangten die Mitarbeiter des örtlichen Instituts für Biologie südlicher Meere der Akademie der Wissenschaften der Ukraine.

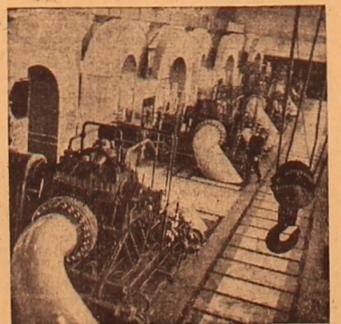
Die Wissenschaftler, die in den Gewässern des Mittelmeerraums beheimatete Mikroorganismen erforschten, entdeckten Bakterien, die scharf ausgeprägte antibiotische Eigenschaften besitzen. Wie die Experimente ergaben, lokalisiert sie erfolgreich die schädliche Einwirkung krankheitserregender Mikroorganismen und Pilze.

Die Biologen bewiesen auch weitere bisher unbekannte Eigenschaften der Meeresbakterien. Es wurde festgestellt, daß mehrere von ihnen das Vitamin B₁₂ aktiv synthetisieren und ausscheiden. Verschiedene Arten dieser Mikroben, die das Vitamin B₁₂ erzeugen, wurden sowohl in der an Sauerstoff reichen Oberfläche des Schwarzen Meeres, als auch in seinen Tiefen entdeckt.

Die an den Wolgaurfern beginnende Teufung zieht sich fünfeinhalbtausend Kilometer weit hin. Bei der betriebsreichen Stadt Mosyr teilt sie sich — die nördliche Abzweigung verläuft nach Polen und der DDR, die südliche überquert die Karpaten, geht nach der Tschechoslowakei und Ungarn. Der gemeinsame Bau und die erfolgreiche Nutzung der Pipeline „Drushba“ ist ein hervorragendes Beispiel der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder bei der Entwicklung der wichtigsten Zweige der modernen Industrie.

Seit der Inbetriebnahme der Pipeline „Drushba“ wurden Dutzende Millionen Tonnen Erdöl durchgepumpt. Durch den Bau von neuen Pumpstationen und die Erhöhung des Drucks im System wird die Durchlaufgeschwindigkeit der Leitung von Jahr zu Jahr gesteigert. Moderne Automaten gesteuerten die Operateure, das Arbeitsregime der Aggregate auf Hunderte Kilometer weit zu ändern. Die erstklassig ausgerüsteten Reparatur- und Wiederherstellungsbrigaden kontrollieren den Zustand der Anlagen Tag und Nacht. Die Chemielabors untersuchen die Zusammensetzung des Rohstoffes, der umgepumpt wird.

Die Pipeline „Drushba“ brachte es mit sich, daß in Ungarn, der DDR, Polen und in der Tschechoslowakei neue Betriebe erbaut wurden. Der Bedarf an sowjetischem Erdöl wird in diesen Ländern immer größer. Jetzt wird eine zweite Baufolge der Pipeline projektiert, an einigen Abschnitten wird bereits gebaut.



UNSER BILD: Die in diesem Saal montierten Pumpen treiben Erdöl in die Hauptleitung der Pipeline. Foto: APN

Bei Freunden zu Gast

Eine Delegation von Jungen und Mädchen aus dem Sowchos „Tagilski komsomol“ Gebiet Kuslan, weilte eine Woche als Gast in der Industriestadt Nischni Tagil. Mit ihnen waren auch der Leiter des Lehrteils der Sowchoschule L. J. Spak und der Physiklehrer M. S. Sakirjanow.

Die Freundschaft zwischen dem Stepanowchos und der Industriestadt besteht schon seit längerer Zeit. Vor 15 Jahren kamen die Jugendlichen des Ural hierher in die Kasachstan Steppe, um das Neuland zu erschließen. Sie organisierten einen Sowchos, dem sie den Namen „Tagilski komsomol“ gaben. Auch heute arbeiten noch viele Landsleute der Uraler im Sowchos, es besteht bis jetzt eine enge Verbindung zwischen den Arbeitern des Sowchos und denen der Industriestadt. Zu großen Festen kommen

z. B. Studenten der Hochschulen in den Sowchos, um Klub- und Kulturfahrten zu machen. Im Sommer arbeitete im Sowchos eine Studentenbrigade der Pädagogischen Hochschule bei der Errichtung des Kulturhauses. Mehrmals waren auch Kinder aus dem Haus der Pioniere in Nischni Tagil hier im Sowchos, was für Stadtpioniere von großem Interesse war. Die Begegnungen mit den Pionieren des Sowchos blieben ihnen lange im Gedächtnis.

In Nischni Tagil besichtigten die Gäste aus der Kasachstan Steppe die Stadt, machten sich mit ihrer reichen Vergangenheit und ihrer reichen Gegenwart bekannt, besuchten Museen, Paläste, Theater und Kino, das Lenin-Museum in der Schule Nr. 48, die Ausstellung des technischen Fortschritts der Kinder in der Schule Nr. 64, die alle Räu-

me des dritten Stockwerkes der Schule einnahm. Hier waren Exponate aus den Schulen, Pionierhäusern, technischen Stationen usw. vorzuführen. Ein Modell einer einbeinigen echten Traktor, von Kindern montiert, konnte man hier sehen. Auch ein großes Modell des Hauses der Ulanjows, verschiedene Modelle und Mechanismen. Eine ganze Menge von Exponaten, die von geschickten Mädchenhänden angefertigt waren.

Im Hause der Technik des Hüttenkombinats „W. I. Lenin“ machten sich die Gäste aus Kasachstan mit dem funktionsfähigen Modell des Hochofen-Giganten Nr. 6 bekannt.

Der Besuch in der Stadt Nischni Tagil war für die Gäste aus der fernen Kasachstan Steppe lehrreich und hinterließ eine ganze Menge schöner Eindrücke.

A. VOGELSGANG
Nischni Tagil,
Gebiet Swerdlowsk

Für unsere Zelinograd- und Kaktsetawer Leser

10.00 — Zelinograd. Fernsehfilm für Kinder. 10.28 — Spielfilm „Jakow Swerdlow“. 12.08 — Wochenschau-Dokumentarfilm. 13.00 — Wochenschau. 13.15 — Rapport der Schüler vor der Allunions-komsomolversammlung. 14.00 — „Musiktheater von heute“.

Fernsehübersicht. Programmenschluß des Zentralfernsehens. 19.00 — Zelinograd. Heute im Programm. 19.05 — „Schaue in den morgigen Tag“. 19.50 — „Lenin in Samara“. 20.10 — Auf dem Neuland. 20.55 — „Musikfilm“. Das singende Häuschen“. 21.10 — Informationsprogramm. „Auf Neulandbahnen“. 21.30 — Moskau, „Lenin-Universität der Millionen. „Historischer Materialismus“. Die Religion als entstellter Bewußtsein“. „Wege der Überwindung der religiösen Überreste“. 22.00 — „Adjutant einer Exzellenz“. Premiere eines Fernsehspielfilms in vielen Folgen. I. Folge. 00.45 — „Bergung in den Bergen“. Musikalisches Spielfilm. (Farbfilm). Programmenschluß.

Am 8. April
19.00 — Heute im Programm. 19.03 — „Gesundheit“. 19.18 — Informationsprogramm. „Auf Neulandbahnen“. (kas.). 19.35 — Fernsehselektion (kas.). 20.05 — Wochenschau „Sowjetsport“. Nr. 12. 20.15 — Bewillkommen das Lied“. 21.00 — Informationsprogramm. „Auf Neulandbahnen“ (russisch). 21.15 — Moskau. Fußball. „Dynamo“ (Tbilissi). „Dynamo“ (Moskau). 2. Halbzeit. 22.00 — „Doch Lenin-Säulen“. W. I. Lenin bei den Arbeitern Moskaus“. 22.30 — A. P. Tschewow. „Verspätete Blumen“. Fernsehauführung. Programmenschluß.

Am 9. April
11.00 — Zelinograd. „Das blaue Heil“. Spielfilm. 12.25 — „Seine Erdbahn“ — Wochenschau-Dokumentarfilm. 13.00 — Schluß der Tagessendungen. 19.00 — Zelinograd. Heute im Programm. 19.05 — „Das Lächeln Lenins“ — Fernsehauführung für Kinder. 19.35 — „Krasnoje Sormowo“ — Dokumentarfilm. 20.00 — „Kommunist“ — Fernsehwochenschau. Ausgabe Nr. 3. 20.05 — Dokumentarfilm „Verhalten der Meeresschildkröte“. 21.00 — Informationsprogramm. „Auf Neulandbahnen“. 21.30 — Moskau. „Lenin-Universität der Millionen. Politikonomie des Sozialismus“. Das sozialistische Weltwirtschaftssystem“. Musikalisches Spielfilm. (Farbfilm). Programmenschluß. 22.00 — „Adjutant einer Exzellenz“. Spielfilm. 2. Folge.

Am 10. April
19.00 — Zelinograd. Heute im Programm. 19.05 — „Unser Komsomolrapport“. 20.00 — Moskau. Programm anlässlich des Tages der Kosmonautik. 21.05 — Farbfersersehen für Kinder. 21.30 — „Die Großtat“ — Fernsehmalchen. 22.00 — „Appassionata“. Fernsehspiel. 22.45 — Im Programm wissenschaftlich-populäre Filme. 23.30 — Dem kommunistischen Unions-subbotnik entgegen“.

Am 11. April
11.45 — „Gesundheit“. 13.15 — Konzert. 13.45 — „Palette“ (Farbfersersehen). 14.15 — Unionsreportage, gewidmet dem kommunistischen Unions-subbotnik. 15.15 — „Doira bittet zum Tanz“. Fernsehfilm (Farbfersersehen). 16.15 — „Musikalisches Turnier der Städte“. Ulanjowsk — Wladiwostok. 17.15 — Im Ather — „Jugend“. Fernsehkonferenz. 18.00 — Fakultät der Wissenschaft und Technik. „Kardiologie in der heutigen Etappe“. 18.50 — Fakultät der Kultur. Graphik. 19.30 — Für Schüler. Eröffnung des Studios „Orlonok“. 20.30 — Die Welt des Sozialismus“. 21.05 — „Chronik des halben Jahreshunders“. „Das Jahr 1931“. Fernsehdocumentarfilm. 22.00 — „Adjutant seiner Exzellenz“. Spielfilm. 3. Folge. 23.20 — Internationales Programm. 23.50 — Reportage über den kommunistischen Unionsubbotnik.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Kaz. CCP</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-й этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09</p> <p>Stellv. Chefred. — 2-17-07</p> <p>Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Informationen — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград.</p> <p>УН 00615</p> <p>Заказ № 3672</p>
--	---	--